



LEBEN UND GLAUBEN

- 4 „Ruf deinen Namen aus allen Boxen“** Cornelius Kuttler
Eine Bibelarbeit zu einem „Kenn-ich-schon-Bibeltext“
- 9 YOUBE – YOU behave – Fülle** Stefanie Kress, Mirjam & Hanns
Eine inhaltliche Gruppenstunde zum tiefen Einsteigen... Wolfsberger
- 16 Andacht – light** Manfred Pohl
Eine einfache Möglichkeit, eine Andacht zu halten



SPIEL, SPASS, QUIZ

- 18 футбол – Fußball auf russisch** Walter Engel
Eine Spiel- und Quizrunde zur Fußball-WM in Russland
- 23 Niedrig fliegt die Untertasse** Manfred Pohl, Lara Taxis,
Sarah Bauer
Spiele mit allem was fliegt
- 28 Zock mal Mathe!** Thorsten Schreibauer
Kleine, spannende, erstaunliche, mathematische Spielchen
- 32 Oben und unten** Walter Engel
Ein Geländespiel mit Luftballons in Bäumen und Schmugglern am Boden



OUTDOOR

- 36 Psalm 23 – Outdoor-Parcours** Sybille Kalmbach
Psalm 23 mit ganzem Körpereinsatz erfahren – ...
- 44 Raclette am Lagerfeuer** Lukas Golder
Ein gemeinschaftliches, entspanntes, uriges Essen am Feuer
- 46 Grillen mit Herz und Feuer** Dän Klein
Drei Tipps, zwei Rezepte, ein Impuls



KREATIV UND HANDWERK

- 50 Eulen aus Holz** Johanna Detzel, Joachim Fritz
Eine Bastelaktion für Gruppenstunden oder als Workshop auf Freizeiten
- 54 Sommer, Sirup, Saft** Lukas Golder
Leckere (Ein-)Kochideen für den Frühsommer
- 58 Fotos auf Holz** Lukas Golder
Den Erinnerungen einen rustikalen Hintergrund geben



SPECIAL

- 61 Nachhaltige Ernährung bei Freizeiten** Micha Schradi
Die Internetplattform www.gruppenfairpfl egung.de

„Ruf deinen Namen aus allen Boxen“

Zielgruppe: 13- bis 19-Jährige
Gruppengröße: kann an verschiedene Gruppengrößen angepasst werden

Vorbereitungszeit: 45–60 min
Dauer: 60 min

Eine Bibelarbeit zu einem „Kenn-ich-schon-Bibeltext“

Es gibt Bibelworte, die kennen wir sehr gut. Vielleicht manchmal zu gut. Da mag es uns gehen wie dem Jungscharkind, das bei einer biblischen Geschichte ruft: „Kenn ich schon“. Um solch ein Bibelwort geht es in Jesaja 43,1: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ Dieser Bibelvers spricht davon, was uns Identität und Wert gibt unabhängig davon, was wir vorzeigen und leisten können.



1. Gedanken zum Bibeltext

Ich gestehe: Obwohl ich Jesaja 43,1 kenne und gefühlte 100.000 Mal schon gehört und selbst gesprochen habe, hat er die Kraft, mich zu berühren. Ich bleibe immer hängen an der eindrücklichen Formulierung: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.



Mit dem Namen ist es ja so eine Sache. Jeder von uns hat seine ganz eigene Namensgeschichte. Was verbinden wir mit unserem Namen? Gefällt er uns oder haben wir Mühe damit? Jede und jeder hat eine ganz eigene Geschichte, weil wir unterschiedliche Stimmen im Ohr und im Herzen haben: Die Stimme des Vaters oder der Mutter, die voller Strenge unseren Namen gerufen hat. Und wir wussten, wenn die Mutter meinen vollen Namen nennt, nicht die sonst so gängige Abkürzung, dann wird es ernst. Vielleicht haben wir die Stimme im Ohr, die unseren Namen voller Zärtlichkeit ins Ohr flüstert. Oder wir denken an schmerzliche Erfahrungen: Wenn unser Name verballhornt wurde. Wenn andere sich lustig gemacht haben über uns.

Unser Name gehört untrennbar zu uns als Person. Es geht um unser Innerstes, wenn unser Name ins Spiel kommt. Unser Name – das sind wir selber. Ich denke an eine Episode aus der württembergischen Reformationsgeschichte. In Württemberg wurde die Reformation durch Herzog Ulrich eingeführt. Ein umstrittener Herrscher, einer, der den Mann seiner Geliebten kurzerhand ermordet hat. Einer, dem dann seine eigene Frau aus Angst davongelaufen ist. Als Kind hieß dieser Ulrich eigentlich Heinrich, nach seinem Vater. Aber da dieser Vater psychisch krank war, hat man ihn weggesperrt. Und damit auch ja nichts an ihn erinnert, wurde der Sohn Heinrich kurzerhand in Ulrich umbenannt. Man erzählt: Immer wieder habe der Junge mit dem Fuß aufgestampft und gerufen: „Heinz, Heinrich heiß ich“.

Was wäre wohl im Leben dieses Jungen anders gelaufen, wenn man ihm nicht seine Identität genommen hätte, seinen Namen?

Jede und jeder hat ganz persönliche frohe oder schmerzliche Namensgeschichten. In diesem „Kenn-ich-schon-Bibelwort“ aus Jesaja 43 sagt Gott: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Unseren Namen kennt Gott. Und was heißt das anderes als: Bis in unser tiefstes Inneres kennt er uns! Wer wir wirklich sind, weiß er. Und nur er. Er ruft uns mit Namen. Unsere Person meint er. Nicht den Namen, den wir uns machen, meint er, sondern uns. Hinter unsere Lebensfassade blickt er. Wie wichtig müssen wir ihm sein, wenn unser Name, unsere Identität für ihn solch eine Bedeutung hat! Nicht nur eine unbedeutende Zahl in der Masse der Menschheit sind wir. Sondern ein Mensch mit Namen. So wichtig, dass Gott selbst uns bei diesem Namen nennt. Kein Name ist bei Gott vergessen. Das ist der Rahmen, der unser Leben umschließt: Dass Gott uns beim Namen nennt. Dass er uns selbst meint. Das steht am Anfang des Lebens: Bevor irgend ein Mensch uns kennt, kennt er uns schon. Das gilt bis zuletzt. Das ist das Letzte, was über uns gesagt werden kann. Dass wir Menschen sind, die Gott beim Namen ruft. Bis in alle Ewigkeit. Als Gemeindepfarrer haben mich diese Worte bei Beerdigungen von alten und oft dementen Menschen sehr berührt: „Ich habe dich



bei deinem Namen gerufen.“

Selbst wenn ich meinen eigenen Namen einmal vergessen werde, wenn ich nicht mehr weiß, wer ich bin. Er weiß es. Er wird meinen Namen nicht vergessen. Welch ein Hoffnungshorizont spannt sich über diese Worte: Für immer werden wir mit unserem Namen bei Gott einen Platz haben.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“

Wenn ich diese Worte höre, erinnern sie mich unwillkürlich an meine zweijährige Tochter Magdalena. Sie wird mir zum Bild dafür, was dieses Bibelwort bedeuten kann für unser Leben.

In der Nacht kann es sein, dass Magdalena aus dem Schlaf aufschreckt, vielleicht bedrängen sie die Wirren eines Traums oder die Unruhe des vergangenen Tages. Ich bin fasziniert, wie manchmal einige Worte und eine beruhigende Berührung der Mama Wunder wirken (und nachts braucht sie tatsächlich die Mama, obwohl sie tagsüber ein Papakind ist). Wenn die Mama ihr über den Kopf streicht und sagt: „Magdalena, es ist alles gut.“ Das leichte Streicheln über den Kopf und der Klang der vertrauten Stimme, die ihren Namen nennt, vertreiben die Schrecken der Nacht. Mir wird das zum Bild dafür, welch eine Geborgenheit darin liegt, davon umfassen zu sein, dass es uns gilt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Da ist sicher nicht alles gut bei uns, nur weil Gott uns beim Namen ruft. Da bleibt mancher Schrecken und manche Nacht wandelt sich nicht umgehend zum Tag. Und doch ist da eine Geborgenheit. Weil in allem Auf und Ab des Lebens eines dann ganz sicher ist: Dass wir nicht allein sind. Er ist bei uns, der unseren Namen kennt. Er, der uns kennt wie kein anderer. Er spricht unseren Namen liebevoll aus, nicht vorwurfsvoll oder spöttisch, sondern mit dem Klang tiefer Liebe. „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“

Ich habe dich erlöst – es ist eine der Kernaussagen der Bibel, dass Gott der ist, der erlöst. Das hebräische Wort, das Luther mit „erlösen“ wiedergibt, heißt eigentlich soviel wie „befreien“ oder „sich das zurückholen, was einem gehört.“ Gott holt sich das zurück, was ihm gehört. Er holt uns zurück in seine Nähe. Weil wir ihn verloren haben in all dem, was uns festhält und nicht loslässt. Gott sagt: „Du bist mein. Ich mache dich frei von all dem, was Anspruch erhebt auf dich und dich gefangen nimmt.“

Es gibt manches, das Anspruch erhebt auf uns und uns nicht loslässt. Vielleicht sind es die Anforderungen des Alltags, die über uns hereinbrechen oder manche stillen Sorgen, die uns hämisch zuflüstern: „Du gehörst mir.“ Oder die Schatten schmerzlicher Erfahrungen. Dinge, die wir schuldig geblieben sind.



Aber Gott hat sich in Jesus Christus aufgemacht, um zurückzuholen, was ihm gehört. Ganz hinein ist er gekommen in unser allzu menschliches Leben mit seinen Bindungen und Zwängen, aus der Freiheit in die Unfreiheit ist er gegangen. Aus dem Leben in den Tod. Sich selbst lässt Gott los, als Jesus am Kreuz hängt, um zurückzuholen, was ihm gehört.

Darum: In alles Gewirr dieser Stimmen unseres Lebens hinein, die rufen: „Du bist mein“, dringt seine Stimme: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“

Die anderen Stimmen, die ihre Ansprüche an uns anmelden, werden nicht einfach verstummen. Aber wir haben etwas, das wir dem entgegensetzen können, was uns knechten und uns die Freiheit nehmen will. Wir brauchen uns nicht bestimmen zu lassen von dem, was uns einflüstert: du gehörst mir.

Da ist einer, der mich mit Namen kennt und der alles daran gesetzt hat, zurückzuholen, was ihm gehört.

2. Die konkrete Umsetzung

Einstieg

Das Lied „Chöre“ von Mark Forster thematisiert die Frage, was einem Menschen Wert und Identität gibt. Die Bedeutung des Namens zeigt sich in der Liedzeile „Ruf deinen Namen aus allen Boxen“.

Dieses Lied wird eingespielt, der Songtext liegt abschnittsweise ausgedruckt auf DIN-A3-Blättern aus. Die Gruppenteilnehmenden wählen sich eine Liedzeile aus (Frage: „Diese Liedzeile passt zu etwas, das ich bei mir oder anderen schon erlebt habe“). In einer kurzen Gesprächsphase wird davon erzählt.

Mein Name und ich

Es liegen Namenslexika aus: Alle haben die Möglichkeit, die Bedeutung ihres Namens herauszufinden (manche wissen die Bedeutung sicher schon). Ausgehend davon gestaltet jede und jeder ein Blatt zum eigenen Namen (den Namen nicht draufschreiben). Es können Symbole verwendet werden o. Ä., um die Bedeutung des Namens zu erläutern und zu unterstreichen. Z. B. könnte Leon einen Löwen zeichnen oder ein Symbol für Kraft und Stärke. Diese Blätter werden ausgelegt und es kann ein kurzes Spiel damit verbunden werden, zu erraten, welches Bild zu welcher Person gehört.



Bibelarbeit

- a) Der Bibeltext liegt aus (auf DIN-A3-Plakat ausgedruckt)
- b) Bibelgespräch anhand der 5-Finger-Methode:
Zuerst Stille- und Lese-Phase, dann werden die Entdeckungen zu den fünf Fingern zusammengetragen.

Daumen: Das gefällt mir.

Zeigefinger: Das regt mich an, nachzudenken.

Mittelfinger: Das stinkt mir an diesem Text bzw. das gefällt mir nicht.

Ringfinger: Da spüre ich eine Einladung zum Glauben oder etwas von der Gnade und Treue Gottes.

Kleiner Finger: Das kommt mir in diesem Bibeltext zu kurz.

Andachtsimpuls zu Jesaja 43,1

Kreative Vertiefung

Idee 1: „Namen-Tabu“

Nach dem Prinzip des Spiels „Tabu“ müssen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, des Sports usw. erraten werden. Wie bei „Tabu“ dürfen manche Begriffe nicht genannt werden bei der Erklärung: z. B. wenn der Torwart Manuel Neuer erraten werden soll, darf nicht genannt werden: Fußball, Tor, Ball, Stadion, Bayern München.

Idee 2: „Namen-Tabu für die Gemeinde“

Wenn die Möglichkeit besteht, in einem Gottesdienst oder dem Gemeindefest der Kirchengemeinde einen Beitrag zu platzieren, könnte dieses Namen-Tabu-Spiel über die Jugendgruppe hinaus eingesetzt werden. In der Jugendgruppe werden Videosequenzen aufgenommen, in denen Jugendliche die zu erratenden Personen vorstellen. Es könnten z. B. auch Personen der Bibel oder der Kirchengeschichte präsentiert werden. Im Gottesdienst oder beim Gemeindefest werden die Videos gezeigt und die Gemeinde muss erraten, um welche Person es sich handelt. Der detaillierten Ausgestaltung dieser Idee sind natürlich keine Grenzen gesetzt.

Cornelius Kuttler, Pfarrer, Leiter des EJW, Herrenberg-Kuppingen,

freut sich immer, wenn jemand denselben Vornamen trägt wie er, da er einen eher seltenen Vornamen hat.

YOUBE – YOU behave – Fülle

Zielgruppe: Konfirmanden, Jugendliche
Dauer: 60 min

Besondere Hinweise: Jeder Teilnehmende sollte einen YOUBE- Jugendkatechismus haben.

Eine inhaltliche Gruppenstunde zum tiefen Einsteigen in die Gebote 7 bis 10

Dieser Impuls beschäftigt sich mit dem 7. bis 10. Gebot und der großen Frage, was Gebote wohl mit der Großzügigkeit Gottes zu tun haben könnten. Für den einen oder die andere könnte dieser Ansatz helfen, die Gebote Gottes in einem neuen Licht zu sehen.



Der folgende Text orientiert sich inhaltlich immer wieder am Kapitel 3.3 „Fülle“ aus dem YOUBE, Evangelischer Jugendkatechismus.

Einstieg

„Ich aber bringe Leben - und dies im Überfluss.“ (Joh 10,10)

Die Bibel stellt uns Gott als den Erfinder der Großzügigkeit vor. Bei ihm ist unendliche Fülle, er liebt es zu geben – und zwar mehr als wir brauchen. Dieser Charakterzug Gottes zieht sich von Anfang an durch die Bibel. Es beginnt bereits mit der Schöpfung einer Erde, die mehr Gutes und Schönes bereithält, als ein Mensch jemals fassen kann. Gott ernährt. Er versorgt. Er beschenkt. Und er stillt unsere Bedürfnisse.



Deshalb sagt Jesus:

„Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen.“ (Joh 4,14)

Jesus kennt sie – unsere Sehnsüchte, unseren Durst. Und er verspricht hier: Wenn wir von seinem Wasser trinken, haben wir genug. Genug für ein ganzes Leben. Und darüber hinaus.

Was haben nun die Gebote 7 bis 10 damit zu tun? Die Themen sind: nicht stehlen, nichts Unwahres sagen und nicht begehren. Geht es hier nicht eher um den Verzicht als um die Fülle?

Nur auf den ersten Blick. Denn eines sollen wir hier ganz besonders lernen. Diejenigen, die Gott als den verschwenderisch großzügigen Vater kennen, dürfen bei ihm Fülle erfahren.

1. Fülle erfahren – und verschieden sein dürfen

Impulsfrage zum Austausch:

Warum ist Stehlen schlecht für uns Menschen?

Antwort:

Wer stiehlt, will mehr. Aber wer stiehlt, verliert. Er verliert das Vertrauen anderer Menschen. Er verliert die Fähigkeit, gerne zu geben. Und er verliert die Freiheit, verzichten zu können. Wer stiehlt, schadet anderen und sich selbst.

7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

Der Herr sagt: „Wehe denen, die Gesetze verabschieden, um andere ins Unglück zu stürzen, und Verordnungen erlassen, um andere zu unterdrücken! Sie betrügen die Armen und Schwachen meines Volkes um ihr Recht. Kaltblütig beuten sie Witwen und hilflose Waisen aus.“ (Jes 10,1 f., Hfa)

Was bedeutet das für uns?

Wer von einem anderen Menschen stiehlt, bricht ein Gebot, das unser menschliches Zusammenleben schützen will. Er missachtet aber auch Gott, der uns ganz bewusst in großer Verschiedenheit geschaffen hat. Unbedingt das haben zu wollen, was ein anderer hat, macht unser Herz eng. Dadurch schaden wir unserer



eigenen Freiheit und damit uns selbst.

Menschen sind unterschiedlich. Sie sind geschaffen mit verschiedenen Talenten und Fähigkeiten (Mt 25,14–30, Hfa). Es gehört zu unserer Freiheit und Verantwortung, diese Gaben zu entfalten. Dazu gehört auch, die Regeln der Gesellschaft so einzurichten, dass diese Entfaltung für alle möglich ist. Dies schließt ein, dass manche mehr schaffen und erwerben können als andere. Die Unterschiede im Eigentum sind darum zunächst Ausdruck menschlicher Vielfalt und Entfaltungsfreiheit. Dazu gehört im Übrigen, das genießen zu dürfen, was man hat.

Wenn Gott einen Menschen reich und wohlhabend werden lässt und ihm auch noch Freude dabei schenkt, dann kann der Mensch es dankbar annehmen und die Früchte seiner Arbeit genießen. Denn das ist ein Geschenk Gottes! (Pred 5,18, Hfa)

Auch bei den ersten Christen vor 2000 Jahren ging es nicht um die Abschaffung des Privateigentums. Die Wohlhabenden hatten aber schon immer die besondere Aufgabe und Pflicht, mit anderen Menschen zu teilen. Daran hat sich nichts geändert. Auch nicht an der Erfahrung, dass geizige Menschen immer unglückliche Menschen sind. Ein großzügiges Herz dagegen macht zufrieden. Die anderen und mich selbst – versprochen!

Ganz nüchtern betrachtet, hat das siebte Gebot im Blick: Alle Menschen sollen ein Mindestmaß an Besitz und damit an Unabhängigkeit und Freiheit haben dürfen.

Unterschiede bleiben trotzdem bestehen. Wir Menschen leiden darunter, uns gerade daran zu messen, was andere besitzen. Zu oft sind wir definiert über das, was wir nicht haben. Ohne es zu merken geben wir damit auf, was wir am meisten lieben – unsere Freiheit. Diese Freiheit riskieren wir beim Stehlen. Auch bei kleinen Dingen. Selbst, wenn niemand es merkt. Ohne es zu spüren, verlieren wir den Blick und das Gefühl für die anderen Menschen. Je mehr wir uns einfach nehmen, was wir wollen, umso weniger erkennen wir, was andere brauchen. Wir sehen nur uns selbst. Dieses eingeschränkte Sichtfeld bedeutet einen Verlust an Freiheit. Warum sollten wir sie aufs Spiel setzen?

Es darf allerdings gefragt werden, ob die materiellen Unterschiede zwischen den Menschen durch Unrecht erzeugt wurden. Es ist nicht hinzunehmen, dass einzelne Menschen, Unternehmen oder ganze Länder durch Rücksichtslosigkeit und Gier ihren Reichtum vergrößern und ihre eigenen Vorteile sichern. Gerade als Christen sollten wir den Unterdrückten hier eine Stimme geben und gemeinsam für sie eintreten. Dies geschieht leider viel zu wenig.



Rückfrage zum Austausch

Natürlich bin ich dagegen, dass durch materielle Ausbeutung ganze Länder und Kontinente „bestohlen“ werden. Aber das ist Sache der großen Politik. Was soll ich da schon tun?

2. Fülle erfahren – und ehrlich leben

Impulsfrage zum Austausch:

Warum ist es wichtig, wie ich über andere spreche?

Antwort:

Worte sind niemals wirkungslos. Sie verbreiten sich und werden zu Meinungen. Auch und gerade über Personen. Mit guten Worten können wir Gutes schaffen. Unwahre Worte dagegen schaden und machen das Leben schwer, ja sogar unerträglich. Gott möchte, dass wir in allem, was wir tun und sagen, die Würde und den Wert des anderen bewahren.

8. Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Nicht was ein Mensch zu sich nimmt, macht ihn unrein, sondern das, was er von sich gibt. (Mt 15,11, Hfa)

Die Liebe freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. (1. Kor 13,6, Hfa)

Und selbst die großen Schiffe, die nur von starken Winden vorangetrieben werden können, lenkt der Steuermann mit einem kleinen Ruder, wohin er will. Genauso ist es mit unserer Zunge. So klein sie auch ist, so groß ist ihre Wirkung! Ein kleiner Funke setzt einen ganzen Wald in Brand. (Jak 3,4–5)

Was bedeutet das für uns?

Gott will, dass wir in allem das Beste für den anderen suchen. Er möchte uns davor bewahren, uns durch Lügen und falsche Gerüchte gegenseitig zu schaden.

Zum ersten Mal in den zehn Geboten erscheint im achten Gebot ausdrücklich der Nächste. Damit ist jeder gemeint, mit dem ich zu tun habe. Das große Ganze kommt in den Blick.



Worte und Sprache machen es möglich, dass wir miteinander und übereinander reden können: Wir können mit unseren Worten loben, aufbauen und trösten. Wir können aber auch verletzen, zerstören und vernichten. Worte haben Macht. Falsche, unwahre Worte haben eine zerstörerische Wirkung, sie machen kaputt: „Auf dem Marktplatz zerreißen sie sich das Maul über mich; und bei Zechgelagen grölen sie ihre Spottlieder. ... Die Schmach bricht mir das Herz, sie macht mich krank.“ (Ps 69,13.21) Lügen und falsche Gerüchte machen das Leben schwer. Rufmord bedeutet tot sein mitten im Leben (vgl. 5. Gebot).

Warum tun wir Menschen so etwas? Warum reden wir schlecht über andere? Warum verbreiten wir Lügen? Weil wir uns dadurch besser fühlen wollen: Je kleiner, schwächer und unwichtiger wir den anderen machen, desto größer, stärker und wichtiger werden wir selbst. Je wertloser wir den anderen darstellen, desto wertvoller kommen wir uns vor. Wir machen den anderen so klein, dass wir von oben auf ihn herabschauen können.

Das gilt nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen: Ein gemeinsames Feindbild wie die Juden im Dritten Reich schweißt zusammen und gibt einer ganzen Gruppe das Gefühl, überlegen zu sein. Die Medien – und damit auch wir Leser – stürzen sich auf Skandale von Politikern und anderen öffentlichen Personen. Wenn wir mit unserem Finger auf andere zeigen, lenken wir von uns selbst ab. Wir müssen uns nicht mit unseren eigenen Fehlern und Schwächen auseinandersetzen. Schlecht sind immer die anderen.

So verurteilen wir im Großen und im Kleinen unsere Mitmenschen. Das Opfer kann sich dabei kaum wehren oder verteidigen. Gelästert wird hinter dem Rücken, hinter vorgehaltener Hand, im Verborgenen. Wie ein Lauffeuer verbreiten sich unsere Lügen und es gibt für die Opfer kaum eine Möglichkeit, dieses Feuer zu löschen. Um einen solchen Flächenbrand auszulösen, reicht heute ein Smartphone, ein Internetzugang, ein Mausklick: Cyber-Mobbing. Oft unerkannt, ohne Gesicht und Namen können wir Stürme von Gerüchten und Lügen entstehen lassen. Diesen Stürmen fallen unsere Mitmenschen dann zum Opfer.

Gott hat sich Menschsein anders gedacht. Er will uns ein wert-schätzendes Miteinander ermöglichen, in dem der Wert des anderen ein Schatz ist, den es zu beschützen gilt. In einem solchen Miteinander haben Lügen über unsere Mitmenschen keinen Platz. Das vierte Gebot zeigt uns einen Weg aus der Welt der Unwahrheiten. Als geliebte Kinder Gottes wissen wir, dass alle Menschen in den Augen des Schöpfers kostbar sind – auch wir selbst. Wer das weiß, braucht den anderen nicht klein zu machen, um sich selbst groß zu fühlen. Wir können uns in die Augen sehen anstatt auf andere herabzublicken. Wir können uns an der Hand nehmen anstatt mit dem Finger aufeinander zu zeigen. Wer hat es da noch nötig, sich auf Kosten anderer in ein gutes Licht zu stellen? Wir alle stehen im strahlenden Licht Gottes – das reicht!

**Rückfrage zum Austausch:**

Manche verhalten sich wirklich falsch. Wenn es also wahr ist, was ich über sie sage oder schreibe, was soll daran nicht in Ordnung sein?

3. Fülle erfahren – und zufrieden sein**Impulsfrage zum Austausch:**

Was ist schlimm daran, sich zu wünschen, was einem anderen gehört?

Antwort:

Auch was Menschen heimlich begehren, hat Auswirkungen. Es nimmt ihr Herz in Beschlag und macht blind für das eigene Glück. Neid ist Gift für jede Beziehung. Er macht Vertraute zu Gegnern. Gott sorgt wie ein liebevoller Vater großzügig für uns. Das schenkt uns die Freiheit, unseren Mitmenschen alles zu gönnen, was ihr Leben schön macht.

9. und 10. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch alles geben, was ihr nötig habt. (Mt 6,33, Hfa)

Der Herr ist mein Hirte. Nichts wird mir fehlen. (Ps 23,1, Hfa)

Was bedeutet das für uns?

Gott sorgt für uns. Wir können darauf vertrauen, dass er uns nicht zu kurz kommen lässt. Das 9. und 10. Gebot wollen uns befreien von der Versuchung, neidisch auf die Menschen um uns herum zu sehen. Es ist eine Anleitung zum Dankbarsein. Du musst nicht begehren, was die anderen haben – denn Gott schenkt dir, was du brauchst.

Menschen sehnen sich. Sie begehren. Das gehört zu ihrem Wesen und ist so wichtig wie Hunger und Durst. Wer keinen Hunger hat, spürt nicht, was er zum Leben braucht. Wer keine Sehnsucht hat, weiß nicht, was ihm fehlt. Die Frage ist nur: wo geht der Mensch hin mit seiner Sehnsucht? Wo können wir unseren Hunger stillen?

Es ist wichtig, an der richtigen Stelle zu suchen. Wer hungrig ist und nur Zuckerwatte isst, wird sehr wahrscheinlich bald wieder hungrig sein. Jesus kennt den



Hunger der Menschen. Er sagt von sich: „Ich bin das Brot des Lebens. Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden.“ (Joh 6,35, Hfa) Gott ist die richtige Anlaufstelle für unsere Sehnsucht. Er kennt unser Herz und weiß, was gut für uns ist.

Unsere Wünsche entstehen nicht im luftleeren Raum. Täglich sind wir mit Menschen konfrontiert, die anders sind als wir. Sie besitzen andere Dinge, unternehmen andere Aktivitäten und haben andere Fähigkeiten als wir. Wir neigen dazu, uns zu vergleichen. Wie schneiden wir ab im Vergleich zu ihnen? Die Angst, zu kurz zu kommen, macht es Menschen unmöglich, anderen ihr Glück zu gönnen. Sie begehren, was ihre Mitmenschen haben. Das macht Freunde zu Konkurrenten und Geschwister zu Feinden. Es zerstört Beziehungen – und wir bemerken es erst, wenn es zu spät. Es macht Menschen zu Dieben und Ehebrechern. Und: es macht sie blind für das Gute im eigenen Leben.

Die Sorge, etwas zu versäumen oder nicht genug zu bekommen, ist schwer abzuschütteln. Es gelingt uns nur, wenn wir eine Erfahrung machen, die uns das Gegenteil beweist. Es geht um Leben im Überfluss. Alles, was Jesus auf dieser Welt getan hat, sollte uns genau das zeigen: Gott hat mehr als genug für uns alle! Jesus picknickt mit 5.000 Menschen, die nur ein paar Brote und Fische dabei haben – und alle werden satt. Jesus geht auf eine Hochzeit und aus Wasser wird Wein. Und Jesus verschenkt seine Zuneigung an ausnahmslos alle, auch an die unsympathischen Außenseiter.

Diese Erfahrung machte auch schon König David und schrieb darüber seinen berühmtesten Psalm: „Du lädst mich ein und begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast. Du schenkst mir ein, bis mein Becher überfließt!“ (Ps 23,5, Hfa)

Gott wünscht sich, dass wir dieselbe Erfahrung machen. Er will, dass wir schmecken und sehen, wie freundlich er ist! Er lädt uns ein, uns an seinem Tisch satt zu essen. Daran erinnern wir uns übrigens auch im Abendmahl. Wer sich reich beschenkt fühlt, kann auch leichten Herzens großzügig sein. Wer bei Gott am gedeckten Tisch sitzt, kann andere dazu einladen und muss nicht neidisch auf deren Tisch schielen. Das haben auch die ersten Christen erlebt. Jeder teilte, was er besaß, mit den anderen. Dabei haben sie erlebt, dass teilen nicht arm macht, sondern reich! (Apg 2,44 f., Hfa)

Rückfrage zum Austausch:

Was kann ich tun, wenn ich neidisch bin?

Stefanie Kress, Jugendpfarrerin in Heilbronn
Mirjam Wolfsberger, Pfarrerin im Kirchenbezirk Böblingen
Hanns Wolfsberger, Pfarrer im EJW

Andacht – light

Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahren
Gruppengröße: beliebig

Vorbereitungszeit: 20 Minuten
Dauer: 5 Minuten

Eine einfache Möglichkeit, eine Andacht zu halten

Manchmal ist es schwierig, eine Andacht zu halten. Es war ein aktionsreicher Spielabend oder es wurde gebastelt. Dann ist es gut, eine einfache Möglichkeit für eine Andacht zu haben. In unserer Jungenschaftsgruppe habe ich diese Variante zwei Mal in einem Halbjahr eingesetzt und die Jugendlichen haben sich toll drauf eingelassen.



Vorbereitung und Durchführung

Die drei Texte (in diesem Beispiel haben wir u. a. Ostertexte ausgesucht) werden kopiert, dass für jede Person ein Blatt zur Verfügung steht. Dann werden die Blätter ausgeteilt. Einer der Mitarbeitenden bittet einen Teilnehmenden, den ersten Text vorzulesen. Dann könnte man kurz erläutern, dass dieser Satz von Jesus im Zusammenhang mit der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus im Johannesevangelium steht. Dann liest jemand den zweiten Satz vor. Mögliche Erläuterung: Der Satz stammt von Apostel Paulus. Im Römerbrief erklärt Paulus, dass der Mensch vor Gott gerecht wird, wenn er an Jesus Christus glaubt, speziell, dass Christus am Kreuz für uns gestorben ist. „Wer liest den dritten Satz vor?“. Paulus schreibt diesen Satz im zweiten Korintherbrief. „Wenn Christus uns bei sich aufnimmt, so geschieht an uns eine schöpferische Tat Gottes“, so sagt es ein Ausleger.



Nun werden die Jugendlichen gebeten, sich die drei Sätze in Ruhe noch einmal durchzulesen, und mit bereitliegenden Bleistiften (Material!) den Satz anzukreuzen, der ihnen am besten gefällt.

Die angekreuzten Blätter werden in die Mitte gelegt.

- Welcher Text wurde am häufigsten angekreuzt?
- Möchte jemand etwas sagen zu seiner Auswahl?
- Hat jemand zu einem der Texte noch eine Frage?
- Wenn jemand sein Blatt mitnehmen möchte, kann er dies gerne tun.

Texte zu Ostern

Welcher Text gefällt mir am besten? Diesen Text ankreuzen.

- Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt (Joh 11,25).
- Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren (Röm 5,8).
- Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden (2. Kor 5,17).

Texte zu Weihnachten

Welcher Text gefällt mir am besten? Diesen Text ankreuzen.

- Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird (Lk 2).
- Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (Joh 1).
- Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens (Lk 2).

Texte ohne kirchlichen Anlass

Welcher Text gefällt mir am besten? Diesen Text ankreuzen.

- Alle, die an den Sohn Gottes glauben, werden nicht verloren gehen, sondern sie werden das ewige Leben haben (Joh 3,16).
- Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen (Mt 5,9).
- Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein (Off 21,4).

Manfred Pohl, Oberstudiendirektor i.R., Schlat,

freut sich, wenn Jugendliche bei einer Andacht etwas von Jesus Christus erfahren.

футбол – Fußball auf russisch

Zielgruppe: Jugendgruppen
Gruppengröße: ab 6 Personen
Dauer: ca. 90 min
Vorbereitung: ca. 30 min

Besondere Hinweise: Das benötigte Zusatzmaterial findet ihr im Downloadbereich unter www.der-steigbuegel.de

Eine Spiel- und Quizrunde zur Fußball-WM in Russland

Die Fußball-WM in Russland steht vor der Tür. Mit dieser Spiel- und Quizrunde soll auf die WM eingestimmt werden. Die Gruppe wird in zwei Spielgruppen aufgeteilt.



MATERIAL 1: 11 schwarze Dame-Spielsteine, 1 weißer abwaschbarer Filzstift; 1 Tischtennisball; 1 Mini-Torwand (1 Karton ca. DIN A4, 1,5 cm breite Kartonstreifen, vgl. unten), 1 Lappen, 2 Besenstiele (Schrubber): Russlandkarte mit den Spielstädten (rote Punkte) + Lösung sowie Listen der Spielstädte auf deutsch und russisch auf der Steigbügel-Homepage, die russische Liste in Streifen schneiden und für jede Spielgruppe in einen Umschlag geben; 2 Klebesticks; Schere.

Durchführung

1. Die Spielstädte der WM auf russisch

Jede Gruppe erhält eine Russlandkarte mit den Spielstädten. Dazu eine Städteliste auf deutsch, die kyrillisch geschriebenen Städtenamen schon ausgeschnitten. Diese Streifen auf der Landkarte möglichst richtig einkleben. (>> Material 1)



Liste deutsch

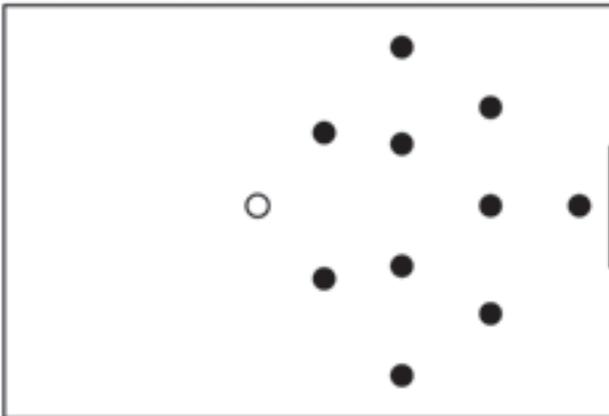
Jekaterinburg
 Kaliningrad
 Kasan
 Nishni Nowgorod
 Moskau
 Rostow am Don
 Samara
 Saransk
 Sotschi
 Sankt Petersburg
 Wolgograd

Liste russisch

Екатеринбург
 калининград
 казань
 нижний нѳвгород
 москвá
 ростѳв-на-дону
 самáра
 сарáнск
 Сочи
 Санкт-Петербург
 Волгоград

2. Spiel: Tore schießen

Auf einem Tisch werden 11 schwarze Dame-Steine und ein weißer Stein wie folgt aufgesetzt. Mit einem abwaschbaren Filzstift wird eine dickere Torlinie markiert:



Ein Spieler der ersten Spielgruppe versucht nun, den weißen Stein mit dem Finger ins Tor zu schnipsen. Landet der „Ball“ im Tor, so erhält die Mannschaft einen Punkt und der Weiße Stein wird in die Anfangsposition zurückgelegt. Bleibt der Ball vor dem Tor im Spielfeld liegen, so versucht ein Spieler der zweiten Mannschaft ihn aus dieser Position ins Tor zu schnipsen. Eventuell verschobene schwarze Steine bleiben so liegen! So geht es immer abwechselnd weiter.



Wird ein schwarzer Stein durch den weißen aus dem Spielfeld geschoben, so wird er an seine Ursprungsposition zurückgesetzt.

3. Quiz: Fußball in Russland

1. Gegen wen erlitt Russland in Länderspielen mit 16:0 seine höchste Niederlage?

Deutsches Kaiserreich Großfürstentum Finnland Kaiserreich Österreich

2. Der größte Erfolg einer russischen Nationalmannschaft war der Gewinn der ersten Europameisterschaft 1960. Wer war der damalige Endspielgegner?

Frankreich Jugoslawien Tschechoslowakei

3. Gegen wen errang 1957 Russland mit 11:1 den höchsten Sieg?

Indien Pakistan Thailand

4. Welche Gruppe kann in 3 min möglichst viele der 16 „Premjer-Liga“-Städte/Vereine Russlands aufschreiben? (Die Moskauer Vereine müssen durch den Vereinsnamen unterschieden werden.)

Lokomotive Moskau, Sankt Petersburg, ZSKA-Moskau, Spartak Moskau, Krasnodar, Grosny, Tula, Ufa, Jekaterinburg, Rostow, Perm, Kasan, Tosno, Machachkala, Dynamo Moskau, Chabarovsk

5. Der 4. Platz 1966 war bei einer Weltmeisterschaft der größte Erfolg Russlands. Die Russen schieden damals im Halbfinale mit 1:2 gegen Deutschland aus. Wer schoss das deutsche Siegtor?

Franz Beckenbauer Uwe Seeler Wolfgang Overath

4. Spiel: Schrubberfußball

Die beiden Spielmannschaften sitzen einander in zwei Reihen gegenüber. Der Platz dazwischen bildet das Spielfeld. Am linken und rechten Rand des Spielfelds werden zwei Stühle als Tore aufgestellt. Quer über jedem Stuhl liegt ein Schrubber. In die Spielfeldmitte wird ein Lappen gelegt. Die Mannschaften werden entgegengesetzt durchnummeriert. Der Spielleiter ruft eine Nummer auf und der betreffende Spieler rennt zu seinem Tor, schnappt sich den Schrubber und versucht, mit dem Besenstiel den Lappen ins gegnerische Tor zu bringen. (Erfahrungsgemäß hält die Schrubberbürste die Belastung nicht lange aus; es



empfiehlt sich daher, den Schrubber umgekehrt zu halten und mit dem Besenstiel zu agieren.)

5. Quiz zu den bisherigen Fußball-Weltmeisterschaften

1. Wieviele Nationen nahmen seit 1930 an Weltmeisterschaften teil?

64 75 **82**

2. Wie oft schied Deutschland bei 18 WM-Teilnahmen schon vor dem Halbfinale aus?

5 x 6 x 8 x

3. Wieviele Tore schoss Deutschland in WM-Endspielen?

10 **12** 15

4. Wann nahm Russland erstmals an einer WM-Endrunde teil?

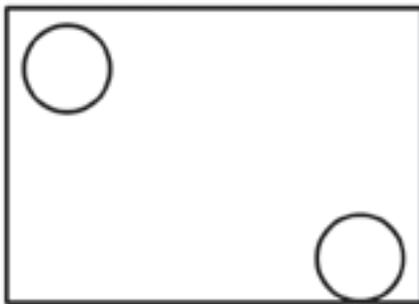
1938 1950 **1958**

5. Wie viele WM-Spiele fanden seit 1930 statt?

762 **834** 924

6. Spiel: Mini-Torwand

Dazu wird aus festem Karton eine Mini-Torwand in ca. A4-Format gebastelt. Damit die Torwand stehen bleibt werden hinten an die Torwand stabile Kartonstreifen, ca 1,5 cm breit, aufgeklebt. Vorne rechts unten und links oben werden 2 Löcher mit ca. 4 cm Durchmesser geschnitten:





Aus etwa 30 cm Entfernung versuchen nun die Spieler der beiden Mannschaften abwechselnd einen Tischtennisball durch die Toröffnungen zu schnipsen. Je einmal unten und oben.

7. Quiz Weltmeisterschaften

1. Welcher Spieler hat die meisten WM-Spiele (25) absolviert?

Miroslav Klose Paolo Maldini **Lothar Matthäus**

2. In welcher Stadt fanden die meisten WM-Spiele statt und fielen auch die meisten Tore?

Mexiko-City München Rio de Janeiro

3. Welches Land schoss mit 223 die meisten WM-Tore?

Brasilien **Deutschland** Italien

4. Welcher Torwart überstand 10 WM-Spiele ohne Gegentor?

Oliver Kahn Sepp Maier **Peter Shilton**

5. Wer hielt die meisten Elfmeter (4) bei WM-Spielen?

Gianluigi Buffon Lew Jaschin **Harald (Toni) Schumacher**

6. Wer schoss die meisten Tore (5) in nur einem WM-Spiel?

Miroslav Klose (2002) Sandor Kocsis (1954) **Oleg Salenko (1994)**

7. Die meisten Tore in WM-Endspielen – nämlich 3 – brachten gleich 4 Stürmer zustande: Vala und Pele für Brasilien, Hurst für England und Zidane für Frankreich.

Wer von den vieren schoss aber diese drei Tore in nur einem Endspiel?

Geoff Hurst (darunter das berühmte Wembley-Tor, 1966 gegen Deutschland)

Walter Engel, Rottenburg, Schulleiter i.R.,

interessiert sich von Kind auf für Fußball und war schon mehrmals in Russland.

Niedrig fliegt die Untertasse

Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahren
Gruppengröße: von 6 bis 16 Personen

Vorbereitungszeit: 60 bis 90 Minuten
Dauer: 90 Minuten

Spiele mit allem, was fliegt

Ich habe die Jugendreferenten im Jugendwerk Bezirk Göppingen gebeten, beim Grundkurs den „Steigbügel“ vorzustellen und zusammen mit jungen Mitarbeitenden eine Gruppenstunde zu planen. Lara und Sarah haben bei meinem Vorschlag mitgearbeitet. Auf das Thema „Alles, was fliegt“ haben wir uns gemeinsam geeinigt. Die Ideen für die Spiele brachten wir leicht zusammen. Danach haben Lara und Sarah diesen Entwurf einer Gruppenstunde einer weiteren Gruppe des Grundkurses vorgestellt. Ich habe unseren Entwurf in der Schlater Jungenschaft ausprobiert. Die Spiele haben sich als praxistauglich erwiesen.



Spiel 1: Luftballon-Weitschlag

MATERIAL 1: Aufgeblasene Luftballons (Reserve bereithalten); Hockey-Schläger oder Baseball-Schläger oder Holzlatte oder Holz-Kochlöffel, Maßband oder Meterstab (Zollstock)

Es werden Zweiertteams ausgelost. Z. B. in einer Tüte sind kleine Zettel mit zwei Mal die Ziffer 1, zwei Mal die Ziffer 2, zwei Mal die Ziffer 3 und zwei Mal die Ziffer 4. Jede Person entnimmt einen Zettel: 1 spielt mit 1; damit wären acht Personen eingeteilt. Bei ungerader Zahl von Teilnehmenden spielt ein Mitarbeiter mit. Von einer Markierung am Boden aus wirft die erste Spielperson einen aufgeblasenen



Luftballon in Richtung auf die zweite Spielperson zu. Diese schlägt den Ballon mit einem Holzschläger in Richtung Wand. Welcher Ballon fliegt am weitesten? Achtung: Die werfende Person darf nicht in der Nähe der schlagenden Person sein! (>> Material 1)

MATERIAL 2:

DIN-A4-Blätter;
Gummiringe

Spiel 2: Wer trifft die fliegende Untertasse?

Zuerst werden mit Hilfe der Mitarbeitenden Papierflieger (Schwalben) gebastelt. Die erste Person eines Zweierteams wirft den Papierflieger in Richtung der etwa 1,50 Meter entfernt stehenden zweiten Jugendlichen. Dieser versucht, mit einem Gummiring einen Papierbolzen so abzuschließen, dass der Papierflieger getroffen wird. (Bei uns hat die zweite Person mit einer Armbrust auf den Papierflieger geschossen.) (>> Material 2)

Variationen: Als fliegende Untertasse kann eine Stoff-Frisbee-Scheibe geworfen werden und man kann einen Tischtennisball werfen, um die Scheibe zu treffen.

MATERIAL 3:

Smarties oder
Gummibärchen

Spiel 3: Smarties fliegen in den Mund

Es sind neue Zweierteams gebildet worden. Das erste Teammitglied wirft von einer Markierung aus ein Smartie (oder Gummibärchen) so, dass die zweite Person, die zwei Meter entfernt auf einer Linie steht, das Flugobjekt mit dem Mund auffangen kann. (>> Material 3)

MATERIAL 4:

Mühlesteine oder
Münzen; Trinkglas;
Bücher zum
Unterlegen

Spiel 4: Schanzen, fliegen und fangen

An einem Tisch unter zwei Tischbeine dicke Bücher legen, so dass der Tisch an diesem Ende etwa acht Zentimeter höher ist. Es sind Zweierteams (neue oder bisherige) eingeteilt. Von der niedrigen Seite des Tisches aus wird ein Mühlestein (oder Plastikchip oder eine Münze) über die Tischfläche beschleunigt. Dann schanzt er über die erhöhte Tischkante hinweg. Die zweite Spielperson hat ein Trinkglas in der Hand und versucht, den fliegenden Mühlestein im Glas aufzufangen. Die zweite Person kann ihren Standort hinter dem Tisch beliebig wählen.



Spiel 5: Die Luftballon-Rakete fliegt

INFO: Dieses Spiel ist richtig interessant. Es gefällt den Jugendlichen, da das Verhalten des Luftballons nicht vorherzusehen ist. Dieses Spiel wird als Einzelwettbewerb durchgeführt.

Die Spielperson bläst einen Luftballon auf. Der Ballon darf nicht platzen, sonst bekommt die Spielperson Negativpunkte. Die Öffnung des Luftballons wird nicht verknötet, sondern nur mit der Hand zugehalten. (>> Material 5)

Jetzt wird der Luftballon von einer Markierung aus in die Luft geworfen. Die ausströmende Luft lässt den Ballon vollkommen chaotisch durch die Luft fliegen. Es wird die Entfernung von der Markierung bis zur Landestelle gemessen. Bei wem fliegt die Luftballon-Rakete am weitesten?

MATERIAL 5:

Luftballons; Maßband oder Zollstock (Meterstab)

Spiel 6: Mit einem Löffel einen Tischtennisball schleudern

Auch dieses Spiel wird als Einzelwettbewerb gespielt.

(>> Material 6)

Eine Profi-Zielscheibe oder ein Stück Karton wird an die Lehne eines Stuhles gestellt. Der Stuhl steht auf einem Tisch. Nimmt man einen Karton als Zielscheibe, so werden zwei ineinander liegende Rechtecke mit Filzstift auf den Karton gezeichnet und die Zonen mit Punkten gekennzeichnet. Von einer Markierung aus schleudert der Jugendliche den Tischtennisball mit Hilfe des Löffels auf die Zielscheibe. Dabei hält man den Löffel hochkant. Der Ball liegt in der Mulde des Löffels. Mit dem Zeigefinger der zweiten Hand wird die Mulde des Löffels festgehalten. Wenn der Zeigefinger die Mulde loslässt und der Stiel des Löffels nach vorne beschleunigt wird, dann fliegt der Ball los. Die erreichte Punktzahl pro Jugendlichen wird notiert. Es werden mehrere Durchgänge gespielt.

MATERIAL 6:

Tischtennisball (auf Ersatz achten); Esslöffel oder Teelöffel; Zielscheibe

Spiel 7: Ein Jahrmarkt-Spiel

Am Ende eines Tisches stehen vier Trinkgläser auf DIN-A5-Blättern. Die Blätter sind mit den Zahlen 10 bzw. 20 bzw. 30 bzw. 40 gekennzeichnet. Von der anderen Seite des Tisches aus wirft der Jugendliche einen Plastikring (Innendurchmesser etwa 10 Zentimeter) so, dass der Ring über ein Glas fällt, das auf einem Blatt

MATERIAL 7:

Vier Trinkgläser; Plastikring; Blätter aus Papier



mit einer hohen Punktzahl steht. Diese Punktzahl wird notiert. Die Jugendlichen werfen nacheinander. Insgesamt sollten etwa drei Durchgänge gespielt werden. (>> Material 7)

MATERIAL 8:

Hula-Hoop-Reifen

Spiel 8: Hula-Hoop-Reifen dem anderen über den Kopf werfen

Es sind Zweierteams notwendig. Die eine Person des Teams steht auf einer Markierung am Boden und hat einen Hula-Hoop-Reifen in der Hand. Die zweite Person steht etwa drei Meter entfernt. Die Aufgabe besteht darin, der zweiten Person den Reifen über den Kopf zu werfen. (>> Material 8)

- Die zweite Person darf die Arme dem heranfliegenden Reifen entgegenstrecken.
- Die Arme sind bei der zweiten Person angelegt. Die Person darf sich aber bewegen.
- Die Arme der zweiten Person sind angelegt und darf sich nicht bewegen.

MATERIAL 9:

1 Holzkorb (Plastikwanne oder großer Eimer); Frisbee-Scheibe, Bierfilz (Bierdeckel), Bumerang, Münzen, Softball usw.

Spiel 9: Alles fliegt in den Korb

Einen Korb auf einen Tisch stellen. Von einer Markierung aus muss der Jugendliche (Einzelwettbewerb oder Gruppen mit mehreren Mitspielenden) einen Gegenstand, z. B. eine Frisbee-Scheibe, in den Korb werfen. (>> Material 9)

Variationen:

- Der Jugendliche darf sich den Wurfgegenstand aussuchen
- Wenn man den Korb an die Wand schiebt, dann kann man verlangen, dass die weichen Wurfgeschosse zunächst an die Wand prallen müssen und danach in den Korb fallen.

Spiel 10: Der Fallschirm mit dem rohen Ei

MATERIAL 10: mehrere rohe Eier; pro Team vier Blätter vom Format DIN A4; vier Trinkhalme; Schere; Klebstoff; dünne Schnüre bzw. Fäden (evtl. Wollfäden), Filmklebestreifen

Dieses Spiel stammt von Lara. Sie hat es in ihrer Jugendgruppe erfolgreich getestet. In unserer Jungenschaftsgruppe hatten wir nicht den Mut zu diesem Experi-



ment. (>> Material 10)

Die Gesamtgruppe wird in zwei oder drei Teams aufgeteilt. Jedes Team hat die Aufgabe, aus den vier Papierblättern, den Trinkhalmen, den Fäden bzw. Schnüren einen Fallschirm zu bauen, an dem das rohe Ei befestigt wird. Das Ei darf nicht umwickelt werden. Dann muss der Fallschirm aus zwei Meter Höhe zu Boden fallen, ohne dass das Ei zerbricht.

HINWEIS: Wenn man dieses Spiel durchführen will, muss man etwa 10 Minuten Zeit zum Basteln des Fallschirms einkalkulieren.

Weitere Spiele

- Dartpfeile werfen
- Papierflieger (Schwalben) fliegen möglichst weit oder müssen auf einem Landeplatz landen
- Papierflieger muss einen kleinen Stein transportieren
- Mit einem Blasrohr schießen
- Dosenwerfen
- Holzspieße mit Knetmasse auf Zielscheibe oder in ein Glas werfen
- Armbrust schießen auf Tischtennisball, der auf der Öffnung einer Flasche liegt
- Bola-Kugeln auf Holzgerüst werfen

Manfred Pohl, Schlat, Oberstudiendirektor i.R., Lara Taxis, Schlierbach, Schülerin und Sarah Bauer, Schlierbach, Schülerin,

haben diesen Vorschlag auf einem Grundkurs des Evang. Jugendwerks im Bezirk Göppingen miteinander entwickelt und finden die verschiedensten fliegenden Objekte spannend.

Zock mal Mathe!

Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahren
Gruppengröße: ab 2 Personen
Vorbereitungszeit: 10 min

Dauer: pro Spiel zwischen 5 und 15 min
pro Runde

Kleine, spannende, erstaunliche, mathematische Spielchen

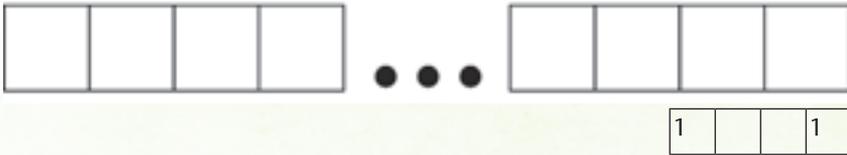
In der Schule polarisiert die Mathematik sehr stark. Während sie für die einen das Lieblingsfach ist, können sich andere einfach nicht mit ihr anfreunden. Bei diesen Spielen finden beide Seiten Gefallen. Bei allen Spielen gibt es eine erfolgversprechende Strategie oder einen speziellen Trick. Die Spieler sind meist ganz begeistert, wenn sie diese erkannt haben. Da Spaß und Motivation zwei wichtige Faktoren zum Lernerfolg sind, hat man mit solchen Spielen die Chance, Ängste und Abneigungen gegenüber der Mathematik abzubauen, und den Spielern zu einer positiven Einstellung zu verhelfen.



Spiel 1: ...101...-Spiel

MATERIAL 1:
Papier, Stifte

Als erstes wird das Spielfeld vorbereitet. Es besteht aus einer beliebig langen Kästchenreihe (mindestens 7, höchstens ca. 20). Nun wird festgelegt wer beginnt. Dann schreiben die Jugendlichen abwechselnd in ein beliebiges Kästchen entweder eine 1 oder eine 0. Wer es schafft, an einer beliebigen Stelle der Kästchenreihe die Kombination ...101... fertigzustellen hat gewonnen.
(>> Material 1)



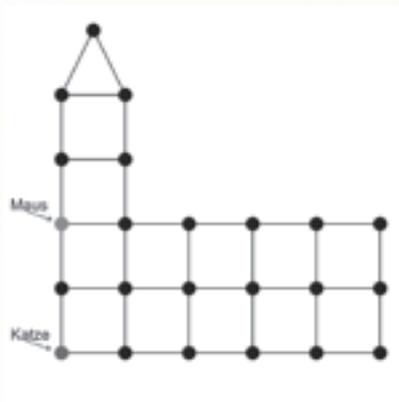
Bemerkungen: Nach einigen Spielen zeigt sich, dass man sofort verloren hat, wenn man eine Zahl in eines von zwei leeren Kästchen zwischen zwei Einsen einträgt. Entsteht also eine solche Situation auf dem Spielfeld, kommt es nur noch darauf an, wer zuerst in die Lücke setzen muss. Das wiederum hängt von der Anzahl der insgesamt zur Verfügung stehenden Kästchen und von der Person ab, die beginnt.

Spiel 2: Katz und Maus

Ein Jugendlicher übernimmt die Rolle der Katze und versucht die Maus zu fangen. Dabei ziehen Katze und Maus immer abwechselnd um ein Feld entlang der Verbindungslinien weiter.

(>> Material 2)

Bemerkung: Wenn sich die Maus nicht aus Versehen in die Turmspitze begibt, hat die Katze durch Verfolgen der Maus keine Chance sie zu fangen. Ein ungewöhnliches Verhalten der Katze führt schließlich zum Erfolg. Die Katze muss einmal die Turmspitze passieren, ungeachtet dessen, was die Maus zwischenzeitlich macht. Wahrscheinlich wundert sich der Maus-Spieler bis die Katze wiederkommt und ihn fängt. Durch das Durchlaufen der Turmspitze ist die Katze der Maus den sprichwörtlichen Schritt voraus.



MATERIAL 2:
selbstgezeichnetes
oder vorbereitetes
Spielfeld, 2 Spiel-
steine



Spiel 3: Juniper Green

MATERIAL 3:
60er bzw. 100er-
Feld (vorbereitet
oder selbst
gezeichnet)

Die Mitspielenden decken abwechselnd eine der Zahlen mit Spielchips, Steinchen oder auch Papierschnipseln ab. Dabei müssen folgende Regeln beachtet werden:

Die erste Person muss eine gerade Zahl abdecken.

Alle folgenden Zahlen, die abgedeckt werden, müssen entweder ein Vielfaches oder ein Teiler der jeweils letzten Zahl sein. (>> Material 3)

2	3	4	5	6	7	8	9	10
12	13	14	15	16	17	18	19	20
22	23	24	25	26	27	28	29	30
32	33	34	35	36	37	38	39	40
42	43	44	45	46	47	48	49	50
52	53	54	55	56	57	58	59	60
62	63	64	65	66	67	68	69	70
72	73	74	75	76	77	78	79	80
82	83	84	85	86	87	88	89	90
92	93	94	95	96	97	98	99	100

Verloren hat derjenige, welcher keine Zahl mehr zudecken kann.

Ein Beispiel zum besseren Verständnis:

Spieler A beginnt mit 26. B deckt die 13 zu. Dann folgen: A(39) – B(78) – A(6) – B(18) – A(9) – B(27) – A(81) - ...

Bemerkungen: Für Einsteiger und jüngere Mitspielende kann das Spielbrett auf Zahlen von 1–60 beschränkt werden. Eine sichere Gewinnstrategie gibt es bei diesem Spiel nicht. Es stellt sich jedoch nach einigen Partien heraus, dass es bessere und schlechtere Startzahlen gibt. Der 1 kommt im Spiel eine besondere Bedeutung zu. Wer sie freiwillig wählt oder wählen muss, kann nur noch hoffen, dass der Mitspieler einen Fehler macht, und nicht auf eine hohe Primzahl setzt.

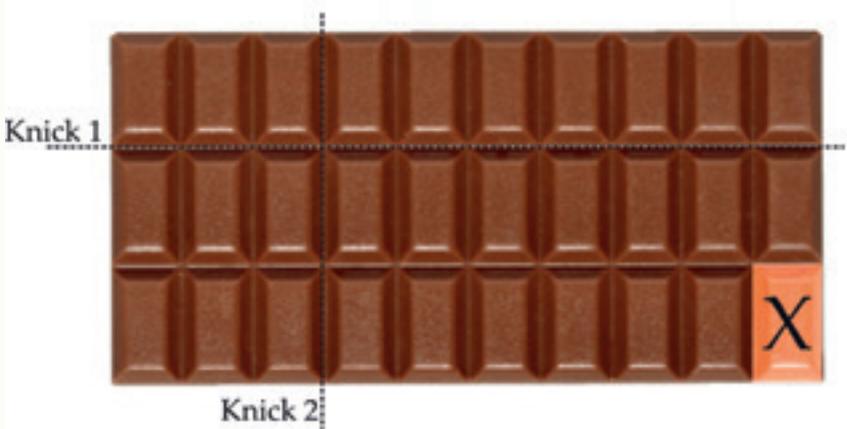
MATERIAL 4:
Eine beliebig groß
aufgemalte Tafel
Schokolade

Spiel 4: Vergiftete Schokolade

Das Schokoladenstück unten rechts der Tafel ist leider ungenießbar. Der Spieler, der dieses Stück nehmen muss, hat verloren. Bis dahin werden von der Schokolade abwechselnd Stücke abgebrochen. Dabei werden von der Tafel entlang einer vertikalen oder ei-



ner horizontalen Linie beliebig viele Stücke nach hinten umgefaltet. Für den Sieg ist es unerheblich, wie viele Stücke Schokolade man sich sichern konnte. Es kommt nur darauf an, nicht das schlechte Stück nehmen zu müssen. (>> Material 4)



Bemerkungen: Die erfolgversprechende Strategie bei diesem Spiel hat mit Quadratzahlen zu tun. Wer seinem Gegner nach jedem Schritt ein quadratförmiges Reststück übrig lässt, gewinnt. Aus diesem quadratischen Stück muss der Gegner ein nicht-quadratisches machen. Er bekommt daraufhin wieder ein inzwischen kleiner gewordenenes Quadratstück zurück. Irgendwann kann mit dieser Strategie dem Gegner die kleinstmögliche Quadratzahl 1 vorgelegt und damit der Sieg eingefahren werden. Wer am Ende gewinnt hängt also auch davon ab, ob mit einer rittersportähnlichen, quadratischen Tafel oder einer rechteckigen milkaähnlichen Schokolade begonnen wird.

Thorsten Schreiber, Gymnasiallehrer für Mathematik und Sport,

versucht mit Spaß, Action und Experimenten für Mathematik zu begeistern. Inzwischen hat er zwei Actionmathebücher veröffentlicht. „Mach mal Ma-the“ und „Knack mal Codes“ sind unter www.cryingfarmer.de erhältlich.

Oben und unten

Zielgruppe: Jugendgruppen
Gruppengröße: ab 12 Personen
Dauer: ca. 90–120 min

Vorbereitung: mind. 1 Stunde,
je nach Gelände

Ein Geländespiel mit Luftballons in Bäumen und Schmugglern am Boden

Verschiedenfarbige Luftballons, die in Bäumen aufgehängt sind, müssen von zwei „Schmugglergruppen“ unbeschadet über eine Grenze gebracht werden, die von einer dritten Gruppe bewacht wird.



MATERIAL 1: 30–60 Luftballons, entsprechend viele Schnüre, ggf. Leiter(n) für die Vorbereitung, Schere für jeden Schmuggler, 3–6 Umzugskartons, Armbinden in 3 Farben (die Anzahl entspricht der Anzahl der Mitspielenden), 3 Geländepläne/Karten des Spielbereichs

Vorbereitung

Ein Gelände, durch das ein Weg (eine Grenze) führt, wird als Spielfläche ausgewählt. Auf beiden Seiten der Grenze sollten Bäume stehen. Je nach Anzahl der Spieler werden in den Bäumen diesseits und jenseits des Weges aufgeblasene Luftballons – ggf. mit Hilfe von Leitern – in die Bäume gehängt. Die Luftballons so aufhängen, dass sie durch Erklettern der Bäume von den Spielern einigermaßen ungefährlich erreicht werden können. Pro „Schmuggler“ ca. 5 bis 7 Ballons aufhängen. (>> Material 1)



Ininigem Abstand zur Grenze (jeweils gleicher Abstand) werden auf jeder Seite 1 bis 2 Umzugskartons aufgestellt als Ablage für die geschmuggelten Ballons. Das Depot der Grenzwächter wird in der Mitte der Grenze aufgestellt.

Schiedsrichter

Um einen ordnungsgemäßen Spielablauf zu gewährleisten, sollten sich mindestens zwei Schiedsrichter in der Nähe der Grenze aufhalten. Sie entscheiden ggf., wann ein Schmuggler gefangen wurde. Zwei andere Schiedsrichter bewegen sich in den beiden Waldgebieten und achten vor allem darauf, dass keine der Schmugglergruppen Luftballons aus dem gegnerischen Depot entwendet.

Spielablauf

Die Jugendgruppe wird in drei Spielgruppen aufgeteilt: Zwei gleich große Schmugglergruppen und eine Wächtergruppe, die auch um 1 bis 2 Personen größer sein kann als die beiden Schmugglergruppen. Jede Gruppe erhält entsprechend viele Armbinden in der Gruppenfarbe, einen Geländeplan, in dem die Grenze und die Position der Depots (Umzugskartons) der Gruppe eingezeichnet sind. Den Spielgruppen wird mitgeteilt, wann das Spiel zu Ende ist.

Vor Spielbeginn wird die Zeit genommen (vgl. unten). Die Grenzwächter verteilen sich entlang der Grenze, die „Schmuggler“ begeben sich in ihr jeweiliges Waldstück und beginnen, die Luftballons zu suchen und von den Bäumen zu holen – mit der Schere abschneiden. Bei jedem Schmuggelgang darf nur 1 Ballon mitgeführt werden. Die Grenzwächter dürfen die Schmuggler bis jeweils 20 m über die Grenze hinaus verfolgen und ihnen die Ballons abnehmen: Wenn ein Schmuggler festgehalten wird, muss er seinen Ballon abgeben.

Diese Spielregeln werden den Spielgruppen vor dem Spiel mitgeteilt. Jede Gruppe erhält eine Karte des Spielbereichs, in dem ihr Depot eingezeichnet ist.

Spielende

Das Spiel ist zu Ende, wenn die vereinbarte Zeit (90–120 min) abgelaufen ist, bzw. wenn eine Schmugglergruppe alle ihre Ballons geschmuggelt hat. Die Schiedsrichter teilen den Gruppen z. B. durch Zurufen das Spielende mit. Nach dem Spiel sollten die restlichen Luftballons aus den Bäumen geholt werden!



Auswertung

Für die Schmugglergruppen gibt es nur Punkte für ganze Ballons. Für Ballons unterschiedlicher Farben gibt es unterschiedlich viele Punkte. Die Gruppen wissen vorher aber nicht, wie viele Punkte es für welche Farbe gibt. Die Punktzahl für die jeweilige Farbe wird von den Schiedsrichtern (Mitarbeitenden) festgelegt. Die Grenzwächter erhalten für geplatze Ballons noch die halbe Punktzahl. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Punkte ergattert.

Variante 1

Das Spielgelände ist gleich wie oben. Zwei etwa gleich große Waldgebiete sind durch einen Weg getrennt. In der Vorbereitung haben die Mitarbeitenden mit einer Leiter jeweils 10 grüne Luftballons im Waldgebiet 1 und 10 blaue Luftballons im Waldgebiet 2 in einer Höhe von maximal vier Metern an Bäumen aufgehängt. Die Ballons dürfen etwas verdeckt aufgehängt werden. Es werden jetzt nur zwei Spielgruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt eine etwa drei Meter lange Holzstange (z. B. eine Bohnenstange oder eine Dachlatte aus dem Baumarkt). An diese Stange muss jede Gruppe bei Spielbeginn mit Schnüren ein leichtes Küchenmesser anbringen. Die Aufgabe besteht jetzt für Gruppe 1 darin, in ihrem Waldgebiet grüne Luftballons zu finden. Diese werden mit dem an der Stange befestigten Messer vorsichtig abgeschnitten. Für Gruppe 2 gilt das Entsprechende. Für jeden intakten Luftballon bekommt eine Gruppe fünf Punkte. Für einen zerplatzten Ballon gibt es noch zwei Punkte. Man könnte vereinbaren, dass die Gruppe, die zuerst bei den Schiedsrichtern ihre Ballons abliefert, noch zehn Punkte extra bekommt.

Bei dieser Variante beträgt die Spielzeit nur etwa 45 bis 60 Minuten (je nach Größe des Waldstücks). Wenn die Gruppenstunde nur 90 Minuten beträgt, wäre diese Spielzeit völlig ausreichend!

Variante 2

Falls keine zwei ähnlichen Waldgebiete vorhanden sind, kann man in einem einzigen Waldstück etwa 10 grüne und gleichviele blaue Luftballons versteckt in maximal vier Meter Höhe aufhängen. Es wird vereinbart, dass Gruppe 1 nur die grünen Ballons abschneiden darf und Gruppe 2 nur die blauen Ballons. Befolgen der Spielregeln ist Ehrensache! Auswertung wie bei Variante 1.



HINWEIS: Variante 1 bzw. Variante 2 sind weit weniger spannend als der ursprüngliche Vorschlag. Aber für kleinere Gruppen sind die Varianten leichter durchführbar. Vor allem entfällt das gefährliche Hochklettern auf die Bäume. Auf die Gefahren beim Umgang mit dem Messer an der Holzstange muss vor Spielbeginn hingewiesen werden!

Walter Engel, Rottenburg, Schulleiter i.R.,

hat den Vorschlag geschrieben und wurde durch die Varianten ergänzt von Manfred Pohl, Schlat, Oberstudiendirektor i.R. Beide sind der Meinung, dass ein Geländespiel in jedes Halbjahresprogramm gehört.

Psalm 23 – Outdoor-Parcours

Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahren

besorgen, Geo-Caching vorbereiten)

Gruppengröße: 8 bis 120 Personen

Dauer: 90 – 120 min

Vorbereitungszeit: 120 min (Material

Psalm 23 mit ganzem Körpereinsatz erfahren – und das auch noch im Wett- bewerb

Der wohl bekannteste Psalm ist der Psalm 23. Er wird im Konfirmandenunterricht noch auswendig gelernt. In diesem Outdoor-Parcours wird er – in einzelne Fragmente unterteilt – Stück für Stück erlebt und auf unterschiedlichste sportliche und kreative Weise an einzelnen Stationen umgesetzt.



Vorbereitung

Die Stationen: Es gibt 11 Stationen, an jeder Station treten zwei Teams gegeneinander an; möglich wären als Mindestmenge 2 Teams à 4 Personen, die zusammen von Station zu Station gehen; bei Höchstmenge der Teilnehmenden starten gleichzeitig an allen Stationen zwei Teams à 5–7 Personen. Die Teams sollten einigermaßen gleichzeitig zur nächsten Station in einem Rundlauf weitergehen. Da die Stationen unterschiedlich viel Zeit erfordern, gibt es auch immer wieder „Chill-Zeiten“.

MATERIAL FÜR ALLE STATIONEN: Evtl. Signal, das den Teams anzeigt, dass sie zur nächsten Station weitergehen können. Evtl. Bierbänke oder andere Sitzgelegenheiten, Gitarre, Liederbücher, Servietten, Baguettes, Schafskäse, Hirtensalat mit Schafskäse, Teller, Besteck für den Abschluss.



1. Der Herr ist mein Hirte: Schafparcours – Die Schafe hören meine Stimme

MATERIAL 1: 1–2 Bierbänke, Sägemehl oder Absperrband für Bereichsmarkierungen, Hindernisse (Stühle / Pylonen o. Ä. oder reale Bäume und Büsche ...)

Wenn Gott der Hirte ist, dann sind wir die Schafe. Schafe sehen relativ schlecht, haben aber ein sehr gutes Gehör. Sie können ihre Ohren quasi wie Radarschirme in alle Richtungen drehen. Das können wir nicht, trotzdem soll jetzt das Gehör herausgefordert werden. (>> Material 1)

Aufgabe

Jedes Team teilt sich auf. Drei Personen werden zu Hirten, alle anderen sind Schafe und bekommen die Augen verbunden. Die Schafe werden gedreht, so dass sie den Richtungssinn verlieren. Die Hirten stellen sich an der Spielfläche auf. Ein Hirte im Zielbereich, einer an der Strecke, einer im Startbereich. Das Ganze natürlich pro Team, d. h. es sind relativ viele Schafe im Spielfeld und sechs Hirten stehen außen rum.

Die Spielfläche selbst ist mit Hindernissen bestückt. Im Zielbereich ist durch eine Bierbank oder ähnliches eine Art Eingang in einen abgegrenzten Gatterbereich aufgestellt, so dass das Reinlaufen in dieses Gatter nicht ganz so einfach ist.

Aufgabe ist nun, dass die drei Hirten ihre Schafe von dem Startbereich in den Zielbereich bringen müssen. Die Schafherde, die zuerst komplett im Ziel ist, hat gewonnen – was nicht so einfach ist, da man seine Ohren auf die eigenen Hirten ausrichten muss, um zügig ins Ziel zu kommen.

Die Regeln für die Hirten

Solange sich die Schafe im Startbereich befinden, dürfen nur der Zielbereich-Hirte und der Mittelfeld-Hirte ihren Schafen Anweisungen zurufen. Der Startbereich-Hirte muss schweigen. Die beiden rufenden Hirten dürfen sich nicht absprechen, was oder wie sie rufen, so dass es auch immer wieder schwierig sein wird die richtigen Anweisungen herauszuhören. Außerdem sind ja auch noch die „falschen Hirten“ der anderen Schafherde zu hören. Die Hirten dürfen richtungsweisende Anweisungen geben, wie z. B. zwei Schritte vor, langsam, 90 Grad-Drehung und die Namen der Schafe rufen. Erlaubt ist den Hirten allerdings auch, dass sie zusätzlich falsche Anweisungen rufen, um die anderen Schafe irre zu führen.

Die Schafe müssen sich also ganz auf die Stimme ihres Hirten konzentrieren und die Hirten sollten aufpassen, dass sie ihre eigenen Schafe im Blick behalten. So-



bald sich mindestens ein eigenes Schaf im Mittelbereich befindet, darf auch der Startbereich-Hirte Anweisungen geben. Wenn sich das erste eigene Schaf im Zielbereich befindet, muss der Zielhirte schweigen. Das Schaftreiben ist vorbei, sobald die erste Herde vollständig im Gatter ist.

Alternative oder Zusatzspiel

Gleiche Regeln wie oben, aber die Hirten dürfen keine „menschliche Sprache / Worte“ verwenden, sondern müssen sich andere Zeichen überlegen, die sie mit ihren Schafen absprechen dürfen. Zum Beispiel: Husten = einen Schritt vor, Jodeln = einen Schritt nach rechts. Es gibt keinerlei Vorgaben. Die Teams müssen selbst überlegen, welche Zeichen sie wirklich brauchen. Das andere Team läuft auch parallel mit, aber es gibt nur noch einen einzigen Hirten pro Team. Dieser muss immer am Spielfeldrand bleiben. Jedes Schaf läuft einzeln. Sobald ein Schaf das Ziel erreicht hat, darf das nächste Schaf starten.

TIPP: Das Spielfeld nicht zu groß anlegen, es ist auch so schon verwirrend und schwierig genug.

2. Mir wird nichts mangeln: Gräser- und Blumenvielfalt entdecken

Es gibt keinen Mangel. Wenn man sich auf einer Wiese umschaute, so ist hier tatsächlich kein Mangel an bunter Vielfalt von Gräsern und Blumen zu entdecken.

MATERIAL 2:

Absperrband o. Ä.
für Startlinien-
markierung

Aufgabe

Jedes Team soll so schnell wie möglich fünf verschiedene Gräser und zehn verschiedene Blumen pflücken – jeweils in zweifacher Ausfertigung. (>> Material 2)

HINWEIS: Je nach Austragungsort kann die Menge der Gräser und Blumen und auch die Anzahl der Ausfertigung angepasst werden -> wird nur an einem Grünstreifen in der Innenstadt gespielt, ist die Artenvielfalt sicher deutlich reduziert gegenüber einer Wiese am Dorfrand.

Regeln

Die Teilnehmenden dürfen nicht gleichzeitig ausschwärmen und immer nur ei-



nen einzelnen Halm oder eine einzelne Blume besorgen. Dies bedeutet, dass in einer Art Staffellauf der Erste losrennt, einen Grashalm oder eine Blume besorgt, sie im Zielbereich bei seinem Team ablegt und den Zweiten abschlägt. Gewonnen hat das Team, das zuerst die geforderte Anzahl von Grashalmen und Blumen ausgelegt hat. Sinnvoll sind an dieser Station zwei Mitarbeitende. Dann kann sich je ein Mitarbeitender ganz auf die Beobachtung des ihm zugeteilten Teams konzentrieren.

3. Er weidet mich auf einer grünen Aue: Bastelstation Schaf

MATERIAL 3: grasgrün grundierter (am besten mit Abtön- oder Acrylfarbe) Keilrahmen (ca. 50 x 70 cm, auch abhängig von Gesamtgruppengröße), Marker, Buntstifte, Wachsmalfarben, Scheren, Klebstoff, Papier- und Tonkartonreste, Filzreste, Wollreste, Knöpfe, Schafwolle, Märchenwolle ... – was der Bastelschrank so hergibt und im weitesten Sinne für das Herstellen von kreativen Schafen verwendet werden kann.

1–2 (Bier-)Tische, an denen gearbeitet werden kann, evtl. Bierbänke

Gott als der gute Hirte weidet uns auf einer grünen Aue. Dies steht für den Ort, an dem es uns gut geht und wir das haben, was wir brauchen. Jesus hat mit einem Gleichnis erklärt, dass er so ist wie der gute Hirte, der jedes einzelne Schaf kennt.

Jeder Teilnehmende gestaltet mit dem vorhandenen Material ein Schaf. Da wir sehr unterschiedlich sind, dürfen auch die Schafe unterschiedlich groß sein und aus unterschiedlichem Material bestehen. (>> Material 3)

Aufgabe

Jeder Teilnehmende darf hier kreativ werden und sein persönliches Schaf gestalten (Obergrenze der Schafgröße: 15 x 15 cm -> an Keilrahmen- und Gesamtgruppengröße ggf. anpassen). Auf den vorbereiteten grünen „Auen-Keilrahmen“ schreibt jeder ein Wort als „Grashalm“ oder „Blume“, was ihn an seine persönliche Aue erinnert, die Gott für ihn geschaffen hat, ein Wort stellvertretend für all das, was Gott uns Gutes zum Leben schenkt – Notwendiges, Überflüssiges. Anschließend klebt jeder sein persönliches Schaf irgendwo auf den Keilrahmen.

**MATERIAL 4:**

Becher, sowie unterschiedliche Mineralwassersorten in still, medium und mit viel Kohlensäure in ausreichender Menge

4. Er führt mich zum frischen Wasser: Trinkstation im Überfluss

Idealerweise ist diese Station an einem Bach oder einem Brunnen, um optisch den Sinn dieses Psalm-Satzes zu unterstreichen. Der gute Hirte versorgt seine Schafe mit allem was sie brauchen. Frisches Wasser ist lebensnotwendig und erfrischt, gibt Kraft. Alle dürfen sich an dieser Stelle einfach mit klarem Wasser erfrischen und nehmen, so viel sie wollen. (>> Material 4)

5. Er erquicket meine Seele: Erquickungsbild gestalten

MATERIAL 5: Kleine Kärtchen (ca. 2 x 6 cm), Marker, weiß belassener Keilrahmen (ca. 50 x 50 cm), in dessen Mitte „erquicket meine Seele“ steht, Pinsel, Acrylfarben und Pappteller für die Farben, Staffelei oder alternativ ein Tisch auf dem der Keilrahmen liegt.

„Erquicken“ ist ja schon ein seltsames Wort.

Aufgabe

Jedes Team soll das Wort „erquicken“ durch ein Wort oder eine Umschreibung ersetzen und auf ein Kärtchen notieren – ohne bei den anderen oder auf der Leinwand abzuschauen. Unbewusste Doppelungen (z. B., weil jemand auf die gleiche Idee kommt wie das vorherige Team) sind erlaubt. Anschließend überlegt sich jeder Mitspielende eine Situation/Lebensphase, in welcher Gott ihn erquickt hat oder durch die er immer wieder „Erquickung“ erlebt. Dies malt dann jeder an eine Stelle auf der bereitstehenden Leinwand – ob ganz konkret oder abstrakt mit Formen und Farben, das bleibt jedem überlassen. (>> Material 5)

HINWEIS: Es nehmen XX Teams an dem Spiel teil. Entsprechend auf die Größe des Kunstwerks achten und es in einem solchen Umfang halten, dass jedes Team Platz für ihre „Erquickung“ auf dem gemeinsamen Kunstwerk hat.

HINWEIS: Bei wenigen Mitspielern macht jeder Teilnehmende die Aufgabe für sich allein. Bei einer sehr großen Gesamtgruppe überlegt sich jedes Team einen Begriff und gestaltet anschließend nur 1–2 Bilder auf der Leinwand.



Wenn alle Gruppen ihren Beitrag auf die Leinwand gemalt haben, klebt der Stationsmitarbeitende die Begriffskärtchen auf oder um die Leinwand.

6. Er führet mich auf rechter Straße – Geo-Caching

MATERIAL 6: Geo-Caching-Geräte (alternativ Handy) + Koordinaten von zwei Zielen in der Nähe der Rechte-Straße-Station, 2 x Lösungsmotto dort verstecken: „Die rechte Straße, die Gott mich führt“

Einen bekannten Weg entlanglaufen ist keine Kunst. Einen unbekanntem Weg zu gehen erfordert Mut. Wie gut zu wissen, dass ich Gott immer an meiner Seite habe. Auch wenn er nicht unbedingt die exakten Koordinaten für den „richtigen“ Weg durchgibt – er hat zugesichert, dass er jeden Weg mitgeht.

Aufgabe

Die beiden Teams bekommen die Koordinaten und ein Geo-Caching-Gerät, suchen damit den „rechten Weg“ zu einem Versteck, an dem ein Lösungswort hinterlegt ist. Das Team, das zuerst wieder an diese Station zurückgerannt ist und das richtige Lösungsmotto nennen kann, hat die Runde gewonnen. Lösungswort: „Die rechte Straße, die Gott mich führt!“ (>> Material 6)

7. Um seines Namens willen: Gottesnamen-Wettbewerb

Gott hat viele Namen. Einen ganz wichtigen Namen hat Gott Mose am Dornbusch gesagt: „Ich bin der ich bin“ oder auch: Ich bin der „Ich bin da“, oder „Ich bin für dich da“. Gottes Name ist Programm!

Aufgabe

Im Team weitere Namen für Gott finden. Drei Namen, die ihn mit einem Adjektiv und Nomen beschreiben, wie z. B. „Der gute Hirte“, „Das helle Licht“, „Die helfende Hand“... Außerdem zwei weitere Namen, die Gott in dem Namen ausführlich umschreiben, wie z. B. „Der-nie-von-deiner-Seite-weicht“ (ähnlich wie manche Indianernamen). (>> Material 7)

MATERIAL 7:
stilisierter Hirte aus stabilem Tonkarton oder Holz (ca. 30–40 cm groß), Kärtchen, Stifte

**MATERIAL 8:**

Augenbinden,
Absperband,
Sägemehl o. Ä., um
Start- und Ziellinie
zu markieren

Für jeden Namen wird ein extra Kärtchen verwendet. An dieser Station darf ohne Zeitdruck und Konkurrenz gearbeitet werden. Diese Kärtchen werden auf den Hirten geklebt. Am Ende wird der Hirte auf oder neben die Leinwand mit den Schafen (von Station 3) angebracht.

8. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal fürchte ich kein Unglück: Wettlauf blinder Schafe, die durch die Finsternis geführt werden

Aufgabe

Pro Team gibt es hier einen Hirten und die Schafe. Die „Schafe“ stellen sich an der Startlinie jeweils in ihrer Gruppe hintereinander auf. Jeweils das erste Schaf bekommt die Augen verbunden und wird von seinem „Teamhirten“ möglichst schnell über die markierte Ziellinie gebracht. Dort wird die Augenbinde abgenommen, der Hirte rennt zurück und verbindet (unter Beobachtung eines Mitarbeitenden) dem nächsten Schaf die Augen. Die Schafherde, die zuerst von ihrem Hirten komplett ins sichere Ziel geführt wurde, hat gewonnen. Stürzt ein Schaf oder wird nach Ansicht des Mitarbeitenden nicht liebevoll genug behandelt, müssen Hirte und Schaf wieder von neuem an der Startlinie beginnen -> es lohnt sich also, das Schaf liebevoll und sicher zu führen, als zu hetzen und das blinde Schaf in Gefahr zu bringen. (>> Material 8)

MATERIAL 9:

Rundhölzer o. Ä.
was zur Massage
geeignet ist (sollte
jedoch als Stecken
oder Stab erkenn-
bar sein)

9. Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich: Massagestation

Es liegen diverse Rundstäbe bereit, mit denen die Teilnehmenden sich untereinander den Rücken und Schulterbereich massieren dürfen. Massagezeit die jedem Teilnehmenden zusteht: mindestens 2–3 Minuten. Wird jemand grob behandelt innerhalb der eigenen Gruppe und die Trost- und Massagestation missbraucht, so notiert dies der Mitarbeitende als Minuspunkt für den Punktestand. (>> Material 9)

10. Du bereitest vor mir einen Tisch, im Angesicht meiner Feinde: Stärkung mit Obst und Süßigkeiten



Eintrüchtig sitzen die beiden gegnerischen Teams um einen Tisch und bedienen sich an Obst und Süßigkeiten zur Stärkung.

(>> Material 10)

MATERIAL 10:

Obst und Süßigkeiten

11. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein: Salböl-Auffüll-Staffellauf

Aufgabe

Die beiden Teams starten wieder gegeneinander in einem Staffellauf. Alle sind Hirten, denen das wertvolle Salböl ausgegangen ist, mit dem sie ihre Schafe pflegen und ihnen abends die Wunden pflegen.

(>> Material 11)

Pro Team rennen die ersten Jugendlichen mit einem „Salbölkrug“ los und schöpfen in einem großen Behälter Wasser (= Salböl). Sie rennen weiter zu einem Eimer, leeren dort ihren Krug aus und bringen den leeren Krug zum bereitstehenden zweiten Teammitglied. Das Team, das als erstes den Eimer zum Überlaufen gebracht bzw. eine bestimmte Marke erreicht hat, hat gewonnen.

MATERIAL 11:

2 Krüge, Wasserbehälter groß (gefüllt mit Wasser), 2 kleine Eimer

12. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar – Singen und Andacht

Wenn alle Teams die ganzen Stationen absolviert haben, trifft man sich auf einer Lichtung und legt die Kunstwerke in die Mitte. Das Gewinnerteam wird ermittelt, indem die Mitarbeitenden ihre notierten Ergebnisse zusammentragen. Wichtiger als der Sieg ist, dass sich alle gewiss sein dürfen, zu dem besten aller Hirten zu gehören. Gemeinsam wird Psalm 23 gesprochen und dazu passende Lieder ausgewählt. Es werden die Reste gegessen und die entstandenen Kunstwerke bewundert.

ANREGUNG: Ein gemeinsames Essen mit Baguettes, Schafskäse und/oder griechischem Salat mit Schafskäse.

Sybille Kalmbach, Jugendreferentin und Religionspädagogin,

mag Schafe zwar, findet den Geruch aber nicht ganz so prickelnd.

Raclette am Lagerfeuer

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene
Gruppengröße: variabel
Vorbereitungszeit: sammeln von Bratpfannen, einkaufen, Feuer machen
Dauer: 30–60 min

Ein gemeinschaftliches, entspanntes, uriges Essen am Feuer

Gemeinsam wird Raclette am Feuer gekocht. Als „Raclettegerät“ dient das Lagerfeuer. Statt Raclette-Pfännchen werden etwas größere Bratpfannen am Feuer erhitzt. Die Teilnehmenden bestücken sich ihre Pfanne entweder selber oder immer zu zweit bzw. zu dritt mit bereitgestellten oder vorher zusammen kleingeschnittenen Zutaten. Mit einem Holzrührlöffel werden die Zutaten in der Pfanne umgerührt.



MATERIAL: Holz für Feuer, alte (Teflon-)Bratpfannen (pro 2–3 Teilnehmende reicht eine Pfanne), Holzrührlöffel oder Bratwender aus Holz (entsprechend der Anzahl der Pfannen)

ZUTATEN FÜR RACLETTE: je nach Belieben: (Raclette-)Käse, Pilze, Paprika, gekochte Kartoffeln, Speck, Salami, Zwiebel, Frühlingszwiebel, Brot, etc. eben, das, was zum Raclette gerne genommen wird. Geschirr, Holzkochlöffel, alte Topflappen

FÜR DEN NOTFALL: Eisenstange oder Schaufel, um Pfannen zu retten, die zu weit ins Feuer geraten.



KOSTEN: Alte Bratpfannen können in der Gemeinde gesammelt werden (jeder hat vermutlich eine, die er loswerden möchte), Zutaten für Raclette – evtl. unter den Teilnehmenden in der Gruppenstunde davor verteilen und mitbringen lassen (dabei darauf achten, dass der Wert der Zutaten ungefähr gleich verteilt ist, Raclette Käse und Speck/Wurst z. B. auf mehrere Teilnehmer verteilen).

HINWEIS: Je nachdem, wie satt das Essen machen soll, rechnet man ca. 100–200 g Käse pro Person (je nach Gruppe). Die anderen Zutaten nach Gefühl.

ACHTUNG: Feuer ist heiß!

So geht's:

Die Zutaten werden klein geschnitten und in Schalen bereitgestellt. Während dessen kann das Feuer etwas abbrennen. Anschließend werden die Pfannen bestückt und dann an den Rand des Feuers oder auf einen Rost gestellt. Eine weitere Variante ist, mit Steinen rund um die Feuerstelle ebene Abstellplätze für die Pfannen zu schaffen. Beim Abstellen der Pfannen sollte darauf geachtet werden, dass der Griff nicht zu heiß wird und immer nach außen steht. Es kann vorkommen, dass die Griffe überraschend heiß werden – daher am besten immer mit dem Topflappen anfassen. Das Schmelzen der Griffe sollte auf jeden Fall verhindert werden!

Am besten gelingt das Raclette am Lagerfeuer, wenn da Feuer schon recht runtergebrannt ist oder auf einem Grillrost.

Guten Appetit!

Danach gemeinsam spülen und die Pfannen für ein nächstes Raclette-Essen am Lagerfeuer aufbewahren.

Viel Spaß!

Lukas Golder, Vikar, Bad Cannstatt,

isst gerne Raclette.

Grillen mit Herz und Feuer

Zielgruppe: Jugendliche,
Mitarbeitende
Gruppengröße: beliebig

Besondere Hinweise: Ausführliche Tipps vom Autor könnt ihr in seinem Buch „Grillen mit Herz und Feuer“ nachlesen. Erschienen bei SCM, ISBN 978-3-7893-9794-3, 19,95 Euro, zu bestellen auch bei buch+musik!

Drei Tipps, zwei Rezepte, ein Impuls

Sommer ist Grillzeit! Grillen mit Herz und Feuer bedeutet bei mir immer, dass ich nicht nur an eine Essenszubereitung gedacht habe, sondern, dass meine eigene Leidenschaft fürs Grillen und Essen sichtbar wird. Deshalb habe ich hier drei gute Tipps zusammengestellt, die man sicher beim Grillen immer benötigen kann. Außerdem



sind zwei Rezepte beigefügt. Diese sollen eine kleine Anregung sein – gern könnt ihr die Rezepte anpassen, verändern oder auch komplett neu erfinden. Grillen soll Spaß machen und Kreativität fördern. Also nichts wie los. Und am Ende kann man gerne den Impuls vorlesen, erzählen, weitergeben. Viel Spaß beim Anwenden und Ausprobieren.

Drei Tipps zum Grillen mit Herz und Feuer

1. Kauf die Dinge, die gut sind und verarbeite sie gut!

Beim Einkauf von Fleisch und Wurst finde ich es wichtig, dass man lieber zum Metzger vor Ort geht als im Billig-Supermarkt einzukaufen. Die paar Euros mehr sind immer sinnvoll investiert und wenn ich dem Metzger erzähle, dass es für die Jugendarbeit ist, bekomme ich sicher auch mal ein Würstchen mehr in die Tüte. Außerdem kann man bereits hier den Jugendlichen weitergeben, dass man die lokalen Händler und Erzeuger unterstützen möchte. Dies beinhaltet durchaus



eine christliche Perspektive, wenn man sich über das Einkufen vor Ort seine Gedanken macht. Vielleicht kann man sogar den Metzger einmal besuchen oder die Jugendlichen können mit ihm einmal gemeinsam Wurst machen?

2. Ein Feuer macht man mit Holz (oder Holzkohle)!

Wie oft erlebe ist es, dass Menschen versuchen ihr Feuer mit Zeitungspapier, Pappe oder sogar Benzin zu entzünden. Dabei ist es doch gar kein Problem, das Feuer mit Holz zu entzünden, wenn man weiß wie es geht.

Zuerst sollte man trockenes Holz zusammentragen. Am einfachsten ist es, wenn man zumindest für die erste Zeit einige Stöcke bereits im Voraus gesammelt hat oder mitbringt. Diese dann zerkleinern und vor allem ganz trockene kleine Stücke/Späne mit einem Beil herstellen. Diese benötigt man als „Anzünder“. Sobald die kleinen Holzspäne brennen, legt man solange kleine Äste auf, bis die kleinen Flämmchen zu einem ordentlichen Feuer gewachsen sind. Nun sollte man das Feuer immer mit Holz versorgen und sobald eine größere Glut entstanden ist, kann man mit dem Grillen beginnen.

Wie? Nun, das einfachste sind vier Steine und ein Rost. Allerdings sollte es ein lebensmittelfreundlicher Rost sein – also nichts verzinktes oder Kunststoff oder dergleichen. Am besten eignet sich ein Rost aus Gusmetall oder aus unverzinktem Stahl.

3. Mit einem Deckel geht's einfacher!

Grillen mit einem Deckel - und sei dieser nur aus Alufolie oder einem umgedrehten Topf - geht deutlich schneller und einfacher. Das liegt einfach daran, dass man plötzlich auch Hitze von oben erzeugen kann. Somit gart natürlich alles schneller und man hat auch auf jeden Fall ein besseres Ergebnis, was die Saftigkeit der Produkte angeht. Wichtig ist, dass man den Deckel richtig nutzt. Dabei geht es weniger darum, wie er auf dem „Grill“ oder Feuer platziert ist. Sondern wichtig ist, dass man das Fleisch nach dem scharfen Angrillen über der Flamme eher seitlich von der Glut positioniert und sozusagen nur noch mit der heißen Luft, die entsteht, grillt. Und da hilft der Topf als Deckel über der Glut sehr gut.



Zwei Rezeptideen für das Grillen mit Herz und Feuer

1. Räuberspieße

Zutaten für 4 Personen:

200 g Schweinefilet

200 g Rote Wurst

200 g durchwachsener Räucherspeck

2 rote Paprikaschoten

8 Champignons

8 kleine Zwiebeln

Salz, Pfeffer, Holzspieße

Fleisch und Speck in Würfel von ca. 2 x 2 cm schneiden. Die Wurst ebenso in etwas dickere Rädchen. Champignons und geschälte Zwiebeln halbieren, Paprikaschoten längs halbieren, entkernen und in große Stücke schneiden. Zutaten abwechselnd auf Spieße stecken, salzen, pfeffern. Die Räuberspieße lassen sich einfach vorbereiten und dann super grillen. Wichtig ist nur, dass man sie öfter wendet.

2. Knusper-Apfel am Spieß

Auf einen langen Stock einen Apfel aufspießen, vor und während des Grillens einölen. Am besten eignen sich die Apfelsorten Cox Orange oder Boskop.

Kurz bevor die Bratäpfel gar sind, mit flüssiger Butter bepinseln, in einer Zucker-Zimt-Mischung wälzen und solange über dem Grill halten, bis sich eine Knusper-Schicht gebildet hat.

Ein Impuls zum Thema Grillen mit Herz und Feuer

Grillen mit Herz und Feuer bedeutet, dass man sich mit einem Feuer auch beschäftigen muss. Schaut euch einmal ein solches Feuer an. Es brennt nur, weil man ständig Holz und Sauerstoff hinzugibt. Nimmt man den Sauerstoff weg – zum Beispiel im Weltraum oder auch indem man eine Decke auf das Feuer legt – dann geht das Feuer aus. Genauso geht es aus, wenn man kein Holz mehr dazugibt. Irgendwann glüht es noch ein bisschen und dann geht es aus.



So kann es auch mit der Beziehung zu Jesus sein. Man kann Jesus als besten Freund haben. Doch eine Beziehung bleibt nur lebendig, wenn sie „Nahrung“ bekommt. Zum Beispiel durch gemeinsame Unternehmungen oder Gespräche. Es ist auch schon eine tolle Sache, wenn man seinem besten Freund vom Urlaub erzählen kann oder vom Abenteuer mit der Familie am vergangenen Wochenende. Eine Freundschaft lebt also davon, dass man sich gegenseitig immer wieder Nahrung gibt. Manchmal kann das auch ein kleines Geschenk sein.

In deiner Beziehung zu Jesus ist es also eine tolle Sache, wenn du Nahrung dazugibst. Zum Beispiel kannst du deine Sorgen und Abenteuer mit Jesus teilen. Du kannst ihm von deinen genialen Erlebnissen erzählen und ihm deine Nöte berichten. Er bringt in eure Beziehung auch etwas ein: Er hört zu. Da kannst du dir ganz sicher sein. Und wenn du deine Themen mit ihm besprichst, wirst du merken, dass deine Sichtweise sich manchmal ändert. Aus einer Not wirst du eine neue Erkenntnis gewinnen und bei einem fröhlichen Ereignis wirst du merken, wie Jesus sich mit dir freut und mit dir feiert.

Ich wünsche dir, dass du wie bei einem Feuer Nahrung in deine Beziehung zu Jesus gibst, du ihn erlebst und mit ihm gemeinsam geniale Erlebnisse hast.

Dän Klein, Jugendreferent, Dettingen unter Teck,

grillt für sein Leben gern, hat „Dän grillt“ gegründet, veranstaltet Grill-Workshops und begrillt Firmenfeiern, Hochzeiten und Gemeindefeste. 2010 und 2012 war er Deutscher Grillmeister mit seinem Team South Side BBQ.

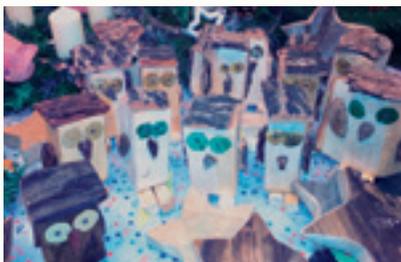
Eulen aus Holz

Zielgruppe: Konfirmanden, Jugendliche
Gruppengröße: 3 bis 12 Personen (je nach
vorhandenem Werkzeug und
Mitarbeitenden)

Vorbereitungszeit: 60 min
(Material besorgen)
Dauer: 90 min

Eine Bastelaktion für Gruppenstunden oder als Workshop auf Freizeiten

Eulen haben wegen ihrer nächtlichen Lebensweise und den damit verbundenen Fähigkeiten schon immer eine besondere Rolle gespielt. Doch das Verhältnis ist durchaus ambivalent: Die alten Griechen schätzten die heimlichen Vögel. Als Attribut der Göttin Athene stand zum Beispiel der Steinkauz für Weisheit und Bildung, sein Abbild zierte sogar zahlreiche Münzen. Auf der anderen Seite rankt sich so mancher Aberglaube rund um die Nachtvögel. Hier entstehen ganz kreative und schöne Eulen, die die Zimmer und Gärten verschönern!



MATERIAL:

- Holzscheite aus weichem Holz (z. B. Fichte, Kiefer, Linde, Erle), ca. 6–10 cm Länge
- Rindenstücke in verschiedenen Stärken
- Nägel (1–1,5 mm dick, 20 mm lang), falls möglich für die Augen mit größerem Kopf
- Goldfolie
- Klebstoff (z. B. Uhu)
- Öl (z. B. Leinöl) – gegebenenfalls Salat und Dressing
- gegebenenfalls Rührlöffel



WERKZEUG:

Beil, Holzhammer, Holz-Unterlage fürs Spalten und Zuschneiden der Rinde, Schleifpapier (Körnung 100), Cutter-Messer, Schere, Handsäge, evtl. Sägelehre (wer hat), Hammer, Akkuschauber, Bohrer ca. 1–1,5 mm zum Vorbohren.

Vorbereitung

Die Holzscheite werden mit einer Band- oder Kreissäge in kleinere Stücke (ca. 6-10 cm Länge) gesägt. Muss nicht exakt sein und darf ruhig variieren – so entstehen nachher verschieden große Eulen und die Jugendlichen haben hier etwas mehr Gestaltungsspielraum.

Herstellung der Teile

Idealerweise werden Teams von 2–3 Jugendlichen gebildet, begleitet von einem Mitarbeitenden. Die Arbeitsgänge werden gemeinsam durchgeführt. Alternativ kann das Ganze auch als Stationenlauf gestaltet werden. Pro Arbeitsgang wird dann ein Mitarbeitender zur Betreuung benötigt und die Teams durchlaufen die einzelnen Stationen – einfach schauen, was sich für die jeweilige Gruppe besser eignet.

Zunächst sucht sich jeder ein Holz-scheit aus, aus dem der Körper der Eule angefertigt wird. Aus dem Holz-scheit (ca. 8 cm) wird ein rechteckiges Stück (Kantenlänge ca. 4 x 4 cm) gespalten. Dazu hält der Mitarbeiter das Beil auf das Scheit und die Jugendlichen schlagen mit dem Holzhammer auf das auf dem Scheit liegenden Beil. Das Ganze am besten auf dem Fußboden durchführen.



ACHTUNG: Es ist wichtig, dass ein Holzhammer verwendet wird – so können keine Metallspäne absplintern. Unbedingt darauf achten, dass alle nicht direkt Beteiligten genügend Abstand halten! Auf keinen Fall mit dem Beil auf das Holz schlagen (wie man's klassisch beim Holzspalten machen würde).



Für die Füße werden ebenfalls mit dem Beil noch zwei vierkantige Stücke abgespalten – Kantenlänge ca. 10 x 10 mm. Mit der Säge so ablängen, dass die Füße später hinten und vorne am Körper etwas überstehen.

HINWEIS: Zum Basteln alte Tische verwenden, bei denen auch mal ein Sägeschnitt danebengehen darf – dasselbe gilt nachher auch für das Schleifen und Ölen.

Die Kanten des Körpers und der Füße mit dem Schleifpapier brechen – Fasern an den Seiten grob abschleifen, so dass keine Holzsplitter abstehen.

Weiter geht's mit dem Kopf, den Flügeln und dem Schnabel.

Für den Kopf aus der Rinde ein rechteckiges Stück anfertigen – entweder aussägen oder mit dem Cutter-Messer ausschneiden. Die Flügel und der Schnabel werden mit dem Cutter-Messer ausgeschnitten, die Form können die Jugendlichen selbst bestimmen – sie gibt die individuelle Note!

Die Kanten der Rindenstücke ebenfalls mit dem Schleifpapier brechen.

ACHTUNG: Beim Ausschneiden mit dem Cutter-Messer muss der Mitarbeiter unterstützen und darauf achten, dass keine Verletzungsgefahr besteht!

Nun die Augen aus der Goldfolie ausschneiden. Die Größe der Augen hängt von der Größe des Körpers ab. Als Schablone können Münzen (1-, 2-, 5-Cent-Stücke) verwendet werden.

Jetzt sind alle Teile beisammen und die Eule kann zusammengebaut werden.



Zusammenbau

Zuerst werden die Füße an den Körper genagelt – falls das Holz splittert oder reißt, die Nagellöcher mit einem dünnen Bohrer vorbohren – der Bohrer muss dabei etwas dünner als der Durchmesser der Drahtstifte sein.

Nach gleichem Vorgehen wird der Kopf montiert. Bei den Flügeln muss in jedem Fall vorgebohrt werden, da diese leicht brechen können. Vor dem Festnageln



etwas Klebstoff (zur Fixierung) zwischen Körper und Flügel geben.

Die Löcher für die Augen ebenfalls vorbohren – wenn möglich bei den Augen Nägel mit etwas größerem Kopf verwenden, dann kommen die Pupillen der Augen besser zur Geltung.



Zuletzt wird der Schnabel angeklebt.

Sobald der Klebstoff getrocknet ist, kann die Eule eingölt werden. Das ist nicht zwingend notwendig, sofern sie nicht im Freien stehen soll. Das Einölen lohnt sich aber in jedem Fall – es bringt die Holzmaserung besser zur Geltung.



Wir haben die Eulen im Herbst in einer Gruppenstunde gebastelt. Mit älteren Gruppen ist das bequem zu schaffen. Wer etwas schneller ist, kann sich ja den einen oder anderen Artgenossen zusätzlich bauen.

Die Eulen lassen sich natürlich auch in anderen Größen anfertigen – hier kann jeder selbst bestimmen, lediglich auf die Proportionen ist zu achten.



Hier die in der Jungschar entstandene Eulenschar.

Johanna Detzel, Mechatronikerin, Bad Boll; Joachim Fritz, Informatiker, Schlat,

basteln gerne mit Holz.

Sommer, Sirup, Saft

Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene
Gruppengröße: je nach Material: siehe Rezept

Vorbereitungszeit: ca. 30 min
Dauer: 30–90 min

Leckere (Ein-)Kochideen für den Frühsommer

Im Frühsommer wachsen allerhand Früchte und Blüten, aus denen man leckere Dinge leicht selber herstellen kann. Z. B. lässt sich ganz leicht aus Holunderblüten einen Sirup kochen, der dann entweder verschenkt, verkauft oder gemeinsam in den folgenden Gruppenstunden



als Durstlöcher verwendet werden kann. Ähnlich leicht geht es mit Rhabarber, der oft zu Hauf in Gärten von Gemeindegliedern wächst und die Besitzer froh sind, Abnehmer zu haben. Hier werden als Anregung zwei Rezepte vorgestellt – im Internet findet man noch weitere Rezeptideen. Die Grundidee ist, dass die Teilnehmenden einen neuen Zugang zur Natur und Gottes Schöpfung bekommen und lernen, was man daraus leckeres machen kann.

SICHERHEITSHINWEIS:

1. Beim Kochen von Saft und Sirup bitte aufpassen, dass kein (kochendes/hei-ßes) (Zucker)Wasser auf die Teilnehmenden spritzt und sich jemand daran verbrennt. Überhaupt ist beim Kochen erhöhte Vorsicht geboten.
2. Bitte nur Früchte/Blüten aus der Natur nehmen, die man selbst eindeutig bestimmen und als genießbar einschätzen kann. Außerdem darauf achten, wo die Dinge wachsen (nicht zu nah am Boden (Tierexkremte) und vielleicht auch nicht unbedingt an einer vielbefahrenen Straße).
3. Flaschen unbedingt sauber mit heißem Wasser ausspülen. Am besten im Backofen bei 100°C ca. 10 min sterilisieren, bevor der Saft/Sirup abgefüllt wird.



Rezeptvorschlag 1: Holundersirup

Material/Zutaten für ca. 5 l:

20 Holunderblütendolden, 3 l Wasser, 2 kg Haushaltszucker, 3 unbehandelte (Bio)Zitronen, 60 g Zitronensäure zum Einkochen (aus dem Supermarkt beim Einkochzucker); großer mind. 5 l-Kochtopf mit Deckel, Sieb, Rührbesen, Herd, Schere, Korb, Flaschen, evtl. Etikett; Kosten: ca. 5–8 Euro

Dauer: je nach Länge des Spaziergangs: 30–60 min und in der nächsten Stunde nochmals 15–30 min.

Durchführung

1. Mit den Teilnehmenden in der Natur bei einem kleinen Spaziergang Holunderblütendolden sammeln (am besten in einem offenen Korb transportieren; ruhig etwas mehr Dolden sammeln, um dann die schönsten auszuwählen, oder entsprechend mehr Sirup zu machen).
- 
2. Blütenstängel abschneiden, von Insekten und anderem Getier befreien, waschen.
 3. Parallel 2 kg Zucker in 3 l Wasser lösen und aufkochen (löst sich erst komplett beim Kochen).
 4. Anschließend den Herd ausschalten, die gewaschenen Zitronen in Scheiben schneiden und dazugeben.
 5. Eine Tasse Zuckerlösung aus dem Topf nehmen und darin 60 g Zitronensäure lösen und dann wieder gut unter das Zuckerwasser rühren.
 6. Die Holunderdolden vorsichtig in den Topf geben und mit einem Rührbesen vorsichtig in das Zuckerwasser eindrücken.



7. An einem kühlen Ort mit verschlossenem Deckel eine Woche stehen lassen. (Evtl. regelmäßig kontrollieren, damit sich kein Schimmel bildet, bzw. dass der Sirup nicht zu gären beginnt).
8. Nach einer Woche (frühestens nach 4 Tagen) die Blütendolden aus dem Zuckerwasser fischen, den Sirup durch ein Sieb filtern und nochmals aufkochen und kochend heiß mit einem Trichter in die Flaschen (siehe oben: Sicherheitshinweis) abfüllen (Vorsicht: Verbrennungsgefahr!) und fest verschließen. Deckel und Flasche am besten mit Topflappen anfassen.
9. Abkühlen lassen, Etiketten drauf. Kühl und lichtgeschützt gelagert hält er 6–9 Monate.

TIPP: Im Sommer den Sirup mit Sprudel oder kaltem Wasser aufgießen und noch ein frisches Minzblatt und Eiswürfel rein – erfrischt herrlich (alkoholfreier Hugo)! Bei Gruppen mit jungen Erwachsenen (alle mindestens 16 Jahre alt) kann man das Wasser auch durch Sekt ersetzen (Hugo).

Rezeptvorschlag 2: Rhabarbersirup

Material/Zutaten für ca. 0,75-1 l:

2 kg Rhabarberstängel, 2 l Wasser, 500 g Zucker, Saft von einer Zitrone, Sieb, 2 (Koch)Töpfe für ca. 3 l, größeres Sieb, Trichter, Geschirrtuch, Messer, Bretter, Schneebesen, Kochlöffel, Herd, Flaschen, evtl. Etiketten

Kosten: 1–2 Euro, wenn man den Rhabarber aus einem privaten Garten bekommt, sonst nach Preis, ca. 5 Euro mehr

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Durchführung

1. Rhabarberstängel gut waschen, putzen und in kleine Stücke schneiden.
2. Rhabarberstücke mit ca. 2 l Wasser 30 min kochen.





3. Ein großes Sieb mit einem Baumwollgeschirrtuch auskleiden und darunter einen anderen Topf stellen. Dann den Inhalt des Topfes mit einem Kochlöffel durch das Tuch passieren – also mit dem Kochlöffel mit leichtem Druck im Sieb rühren, dass feiner Rhabarber mit dem Saft in den Topf darunter gespült wird. (Vorsicht: Inhalt sehr heiß! Verbrennungsgefahr!). Inhalt des Tuches entsorgen, Tuch auswaschen, zur Wäsche geben.
4. Rhabarbersaft wieder in den Topf geben, Zucker und Saft einer Zitrone dazugeben, und nochmals ca. 30 min kochen lassen, so dass der Saft auf ca. 750 ml bis 1 l einkocht.
5. Sirup kochend heiß in die Flasche(n) (siehe oben: Sicherheitshinweis) mit einem Trichter abfüllen (Vorsicht: Verbrennungsgefahr!) und fest verschließen. Deckel und Flasche am besten mit Topflappen anfassen.
6. Abkühlen lassen, Etiketten drauf. Kühl und lichtgeschützt gelagert hält er auf jeden Fall drei Monate.

TIPP 1: Je roter die Rhabarbersorte, desto roter die Farbe des fertigen Sirups.

TIPP 2: Der Sirup ist in den heißen Sommerwochen ein super Durstlöcher in der Gruppenstunde, wenn er mit kaltem Wasser oder Sprudel vermischt wird – Mischungsverhältnis nach Geschmack ausprobieren.

TIPP 3: Der Sirup kann auch mit verschiedenen Gewürzen (Zimt, Nelken) verfeinert werden – nach Geschmack einfach mit dem Zucker und dem Zitronensaft mitkochen.

Lukas Golder, Vikar, Bad Cannstatt,

staunt immer wieder, was für leckere Dinge man aus der Natur zaubern kann.

FOTOS auf Holz

Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene
Gruppengröße: egal

Vorbereitungszeit: einkaufen, evtl. Holz
zusägen
Dauer: 30–60 min

Den Erinnerungen einen rustikalen Hintergrund geben

Man kann für viel Geld Bilder auf Holz drucken lassen, oder dies in einer gemeinsamen Gruppenaktion selbst machen. Wir zeigen euch, wie es geht! Mit Hilfe von handelsüblichem 2in1-Klarlack aus dem Baumarkt wird ein Foto falsch herum auf ein Holz geklebt. Nachdem dieses festgetrocknet ist, wird



das Papier mit Hilfe von Wasser, Schwamm und Finger abgerubbelt, so dass nur der Toner und evtl. eine hauchdünne Schicht von dem Druckerpapier übrigbleibt. Diese wird dann nochmals mit Klarlack eingestrichen – dünne Papierreste werden dadurch kaum sichtbar und das Bild haltbar. Zum Verzieren eignen sich nicht nur Bilder, sondern auch Texte. Aber: Bilder und Texte müssen zuvor am PC spiegelverkehrt ausgedruckt werden.

MATERIAL: Schleifpapier, Holz (evtl. mit Waldkante, oder aus Sperrholz ausgesägte Figuren), (Farb-)Laserdrucker, normales Druckerpapier weiß 80 g, Digitalkamera, PC, Pinsel, 2in1-Klarlack matt, Schwamm

Kosten: Klarlack matt (Baumarkt: ca. 5 Euro/Dose); Holz (wenige Cent bis 1 Euro)

BESONDERE HINWEISE: der Klarlack sollte gut ausgetrocknet sein, daher empfiehlt es sich, in einer Gruppenstunde Fotos zu machen, das Holz zu



schleifen und das Bild auf das Holz aufzubringen und dann in der nächsten Stunde das Foto freizulegen und evtl. dann eine weitere Gruppenstunde später das Bild klar umzulackieren.

Zunächst müssen die Fotos oder Texte mit Hilfe eines Laserdruckers spiegelverkehrt ausgedruckt werden. Als Papier eignet sich am besten ganz normales, weißes Druckerpapier (80 g).

ACHTUNG: Keinen Tintenstrahldrucker verwenden! Die Tinte verläuft und das Ganze funktioniert nicht!

Um die Bilder/Texte spiegelverkehrt auszudrucken, kann man in den Druckereigenschaften den Medientyp „T-Shirt-Transfer-Folie“ einstellen. Trotzdem legt man ein normales Papier in den Drucker – in der Regel druckt der Drucker das Motiv dann spiegelverkehrt. Ansonsten können Bilder auch ganz einfach in Word gespiegelt werden (Bei der „Dreh-Option“) und dann normal ausgedruckt werden.

Parallel können die Teilnehmenden das Holz schleifen oder zusägen. Es können auch Sperrholz-Figuren ausgesägt werden oder auf grobe Bretter mit Waldkante die Motive im rustikalen Stil aufgetragen werden. Auf jeden Fall sollte die Oberfläche glattgeschliffen (oder gehobelt) sein. Rustikale Bretter mit Waldkante bekommt man manchmal im Baumarkt, im Holzhandel oder im Sägewerk. Die Holzstücke sollten ein bisschen größer als die Motive sein. Für den Anfang sollten die Motive auf keinen Fall größer als A5 sein. A6 (Postkarte) klappt gut.

Ist das Holz glatt und das Motiv spiegelverkehrt ausgedruckt, wird das Holz mit Klarlack auf der Seite, auf der das Motiv aufgebracht werden soll, dünn bestreichen. Anschließend wird das Motiv mit der bedruckten Seite nach unten auf das Holz gelegt und angepresst. Evtl. entstehende Blasen werden glatt gedrückt und nach außen gestrichen, da sonst an der Stelle das Motiv nicht übertragen wird.

TIPP: Auf das Papier Frischhaltefolie legen und dann mit einem Nudelholz das Papier festdrücken. In den ersten Minuten immer wieder auf Blasen kontrollieren und diese notfalls andrücken.

Ist der Lack getrocknet (ca. 1 h – je nach Raumklima) wird das Papier mit einem Schwamm vorsichtig nass gemacht und mit dem Finger und/oder Schwamm das Papier abgerubbelt – so dass kleine „Würstchen“ entstehen.



TIPP: Wachstischdecken auf den Tischen erleichtern das Putzen nach der Aktion.

So das ganze Motiv bearbeiten und vorsichtig freilegen. Man löst Schicht für Schicht das Papier auf, je deutlicher das Motiv wird, umso vorsichtiger muss man rubbeln. Manchmal hilft es, das Motiv etwas antrocknen zu lassen, um zu sehen, wo noch Papierreste sind, die abgerubbelt werden müssen. Kleine „rauhe“ Stellen überdeckt der Klarlack und sind später kaum noch sichtbar.



Die Kunst ist es, so viel wie nötig und so wenig wie nötig zu rubbeln, damit nicht der Toner auch mit abgerubbelt wird.

Anschließend das Holz mit dem Motiv trocknen lassen und nochmals mit Klarlack überstreichen und anschließend nochmals trocknen lassen – fertig.

Ein super Muttertagsgeschenk!

Lukas Golder, Vikar, Bad Cannstatt,

liebt es in seiner Freizeit mit Holz zu basteln und Möbel zu bauen.

Nachhaltige Ernährung bei Freizeiten

Zielgruppe: Mitarbeitende, Freizeitteams.

Die Internetplattform www.gruppenfairpflegung.de

Leckeres Essen ist bei Freizeiten mehr als eine Ergänzung des Programms. Dabei werden die Anforderungen an das Küchenpersonal schon allein durch Hygienevorschriften und Allergennachweise immer größer. Da kann es dann schon mal schwierig werden, für diese anspruchsvolle und wichtige



Aufgabe ein Küchenteam zu finden. Wenn noch die Erwartung dazu kommt, dass nicht nur günstig sondern auch schmackhaft und nachhaltig gekocht werden soll, wird die Suche noch schwieriger. Ein Konsortium aus CVJMs, verschiedenen Landeskirchen, einem Bio-Onlinehändler und der Evangelischen Jugend auf dem Lande hat sich unter Federführung der Hochschule Pforzheim auf den Weg gemacht, ein Servicetool zu entwickeln, das Erleichterung schaffen soll.

Unsere Ferienfreizeiten zeichnen sich durch besondere Qualität aus: ein vorbildlicher Betreuungsschlüssel, motivierte und engagierte Mitarbeitende, attraktive Programmangebote die mehr bieten als Spaß und Action. Doch beim Essen scheiden sich die Geister. Für die einen soll es gesund und schmackhaft sein, für andere gilt „Hauptsache günstig“ und wieder andere legen Wert auf ökofairen und regionalen Einkauf. Und nicht zuletzt ist immer auch der Preis ein mitentscheidender Faktor. Können wir es uns leisten, für die Freizeitküche eine



nachhaltige Ernährung anzubieten? Wird das nicht viel zu teuer? Ist es nicht so wieso nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn wir nachhaltig kochen? Und so wird manches ökologische Bewusstsein, das im privaten Haushalt noch eine Rolle spielt, für die Freizeitküche über Bord geworfen – Hauptsache billig!

16 Millionen Euro werden, nach Berechnungen der Hochschule Pforzheim, allein beim EJW Württemberg bei Freizeiten pro Jahr für Lebensmittel ausgegeben und spätestens jetzt ist erkennbar, dass unsere Freizeitarbeit auch eine ökonomische Dimension hat und wir mit unserem Handeln durchaus bemerkenswerte und wirksame Zeichen setzen können.

Welchen Wert, welchen Stellenwert hat also das Essen bei den Freizeiten? Mit Tischgebeten, Liedern und Impulsen pflegen wir eine Tischgemeinschaft, die den Wert der Mahlzeit durchaus heraushebt. Ob das „Segne Vater diese Speise ...“ allerdings auch Relevanz für die Lebensmittelproduktion, Beschaffung und Produzenten hat? Oder bleibt das Gebet nicht mehr ein frommer Wunsch, dem das eigene Handeln tatkräftig entgegensteht?

Ja, ich muss zugeben, mir ist nicht wohl beim Tischgebet,

- wenn ich weiß, unter welchen Bedingungen die Mastschweine leben mussten, die nun als billiges Schnitzel auf meinem Teller liegen.
- wenn mir bewusst ist, mit wie vielen Pestiziden die Linsen auf meinem Teller belastet sind.
- wenn mir klar wird, unter welchen Arbeitsbedingungen in den Kaffeeplantagen gearbeitet wurde und welchen Gefahren die Arbeitenden dort ausgesetzt sind.
- wenn ich weiß, dass der Landwirt von den Einnahmen seiner Milchproduktion kein Auskommen mehr hat.

Und natürlich ist mir bewusst, dass mein Handeln dies nicht alles verändern wird. Dann stelle ich mir aber vor, dass die Erhöhung des Tagessatzes um 2,- pro Person und Tag hier zu einer grundlegenden Veränderung beitragen kann. Und wenn mir deutlich wird, dass auch unser Predigen dadurch glaubwürdiger wird, dann lasst uns um der Umwelt, der Mitgeschöpfe und um Gottes Willen mehr für ein schöpfungskonformes Essen bei den Freizeiten tun. Schließlich hat unsere Jugendarbeit eine Vorbildrolle und einen Bildungsauftrag und wir könnten einen Schneeball ins Rollen bringen.

Was kann nun konkret getan werden und wie werden die komplexen Herausforderungen operabel für die Freizeitküche? Sicher, Nachhaltigkeit ist ein überstra-



pazierter Begriff und manche behaupten ja mittlerweile, Pickel davon zu bekommen. Dennoch sind wir alle herausgefordert, uns Gedanken darüber zu machen, wie wir als Geschöpfe diese Erde bewahren und sie für kommende Generationen erhalten können. Dazu bietet die Nachhaltigkeitsdebatte enorm hilfreiche und dringende Anstöße und Differenzierungen.

Fünf Dimensionen und deren globales Zusammenspiel sind für den Bereich nachhaltiger Ernährung von Relevanz:

- **Umwelt & Ökologie**, also die Auswirkungen auf das Ökosystem
- **Gesellschaft**, also die sozialen Zusammenhänge und Wirkungen
- **Gesundheit und Individuum**, also Krankheitsprävention und Wohlbefinden
- **Ökonomie**, also wirtschaftliche Faktoren und deren Entwicklungen
- **Kultur**, also kulturelle Zusammenhänge und Wechselbeziehungen

Will man diese Dimensionen wenigstens ansatzweise in der Freizeitküche berücksichtigen, hat das verschiedene Auswirkungen auf den Speiseplan, auf die Vorbereitung, auf die Beschaffung der Lebensmittel und auf die Restenutzung. Für eine nachhaltige Gruppenverpflegung bieten sich darum folgende Stell-schrauben an:

- saisonale Gerichte
- optimierte Restenutzung
- reduzierte Fleischgerichte
- Vorrang für Bioprodukte
- ökofaire Beschaffung
- regionale Beschaffung
- detaillierte Deklarationen

Aufgrund dieser Überlegungen und Hintergründe hat das Projektkonsortium das Online Servicetool www.gruppenfairpflegung.de entwickelt. Es bietet

- Informationen, einen Wissensspeicher und methodische Anregungen zu nachhaltiger Ernährung, denn dieses Qualitätsmerkmal muss auch erläutert, vermittelt und kommuniziert werden.
- Eine Online-Hygienschulung, die in Rücksprache mit dem zuständigen Gesundheitsamt die gesetzlich geforderten Vorgaben erfüllt.
- ein Planungstool, das viele individuelle Einstellungen ermöglicht und verbunden mit der Online-Bestellmöglichkeit sehr hohen Service bietet.



Es lohnt sich also, diese Seite einmal aufzurufen und die Möglichkeiten anzuschauen. Und vielleicht kann die Seite auch mit dazu beitragen, Menschen für die Mitarbeit in der Freizeitküche zu gewinnen. Zumindest können viele Unsicherheiten genommen werden. Ob dann in der Praxis der volle Service in Anspruch genommen wird oder nur Anregungen und Planungssicherheit gewonnen werden, ist zunächst zweitrangig. In jedem Fall wird eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik gefördert. Darüber hinaus ist die Planung für eine Freizeitküche leicht umzusetzen und mit jedem Schritt kann neu entschieden werden, wie viel individuelle Planung erhalten bleiben soll.

Mit dem ersten Aufruf der Planungsseite werden Grundinformationen abgefragt:

Wann findet die Freizeit statt? Wie viele Menschen reisen mit? Wie alt sind die Teilnehmenden? Wie viele Teilnehmende möchten vegetarisch essen? Welche Allergien/Lebensmittelunverträglichkeiten bedürfen besonderer Berücksichtigung?

Dann wird ein Master-Speiseplan vorgeschlagen, der für jeden Reisetag vier Mahlzeiten vorsieht: Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsimbiss und Abendessen. Für jede Mahlzeit sind Rezepte hinterlegt, werden die Kosten angezeigt und Allergene deklariert. Nun können die Mahlzeiten nach Belieben verändert, gestrichen, ergänzt oder ausgetauscht werden bis die Speiseplanung den Ansprüchen der Nutzenden entspricht. Der Kostenrechner zeigt differenziert die Kosten pro Mahlzeit, pro Tag und Teilnehmenden und erlaubt damit eine saubere Kalkulation und Kostenkontrolle. Zusätzlich wird angezeigt, mit welchen Restmengen zu rechnen ist.

Im nächsten Schritt können die Zutatenlisten auf die eigenen Bedürfnisse hin bearbeitet werden. Es können Produkte ergänzt oder gestrichen werden und es ist zu entscheiden, ob die Lebensmittel selbst beschafft werden oder die hinterlegte Onlinebestellung in Anspruch genommen wird. Über die Bestellfunktion beim Online-Händler werden ausschließlich biologische Lebensmittel angeboten, aber es ist auch möglich ganze Bereiche oder auch einzelne Lebensmittel aus der Bestellung herauszunehmen. Statt der Onlinebestellung kann die Einkaufsliste ausgedruckt werden. So bleibt die Option, dass durch regionalen Einkauf beim Bäcker, Metzger, Hofladen oder wo auch immer der Anteil regional erzeugter Lebensmittel deutlich gesteigert werden kann. Im Gegenzug ist es allerdings erforderlich, die Deklarationen entsprechend nachzubearbeiten. Die Benutzer entscheiden also selbst, wie viel Aufwand für diesen Schritt betrieben wird.



Jetzt kann die Freizeit beginnen. Die bestellten Lebensmittel werden an die angegebene Adresse geliefert, die Rezepte stehen auf der Plattform zur Verfügung und auch eventuell erforderliche Nachbestellungen sind möglich. Frischeprodukte werden ohnehin einmal pro Woche geliefert.

„Das muss doch sehr teuer sein“, ist in der Regel der Einwand, wenn ich an dieser Stelle eines Vortrags angekommen bin. Das ist sehr schwer mit einem Satz zu sagen, denn natürlich gibt es Mahlzeiten, die das übliche Tagesbudget einer Ferienfreizeit deutlich übersteigen. Aber mit dem Tool lassen sich durchaus Pläne erarbeiten, die sowohl hinsichtlich einer ausgewogenen und gesunden Ernährung als auch im Hinblick auf nachhaltigen Einkauf und Bezahlbarkeit gute Ergebnisse erzielen. Grundnahrungsmittel und saisonale Gemüse sind in Bioqualität nur wenig teurer und wie oft es Fleisch zu essen gibt, muss sicher überdacht werden. Der Speiseplan ist tatsächlich die beste Regulationsmöglichkeit zur nachhaltigen Ernährung. Und manche einfache Mahlzeit ob Käsespätzle, Pfannkuchen, Gratin oder Eintöpfe sind heute schon etwas Besonderes.

Inzwischen ist die Betaphase des Projektes abgeschlossen und verschiedene Partner und Akteure haben Erfahrungen gesammelt, die sehr hoffnungsvoll sind. Ein Zeltlager mit 60 Menschen hat 70% aller Lebensmittel aus biologischer Produktion besorgt. 30% der gesamten Lebensmittel wurden über den Onlinehändler geordert. Die Lebensmittelkosten lagen hier bei 6,71 Euro pro Person und Tag. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann und zeigt, dass auch bei Ferienfreizeiten mit einem überschaubaren Budget nachhaltige Ernährung möglich ist. Ecken und Kanten hat das Tool noch immer und manche Funktion muss auch noch weiterentwickelt und umgesetzt werden.

Die Erfahrungen, die uns als Nebeneffekte der Projektbeteiligung immer wieder erzählt wurden sind am erfreulichsten: „Wir haben in jedem regionalen Laden Prozente bekommen und noch viele Tipps erhalten, was wir in der Region alles machen können“, hat eine erfahrene Freizeitköchin gesagt. „Ein Landwirt hat uns zur Nachernte auf sein Kartoffelfeld eingeladen, so hatten wir Bioware ganz umsonst“. Und auch alte Rezepte wurden wieder ausprobiert und die Restenutzung optimiert. Niemand hat meines Wissens das Tool zu 100 % in Anspruch genommen, aber alle haben es als Anregung und Ermutigung verstanden, eigene Wege zu finden, um die Freizeitküche nachhaltiger zu gestalten.

Ja, eine solche Veränderung kostet natürlich auch Geld und tatsächlich wird zu überdenken sein, wie hoch die Tagessätze für Lebensmittel in unseren Kalkulationen angesetzt werden. Das zeigt dann aber auch, welchen Wert wir den



Lebensmitteln beimessen.

Zwei Fragen sind beim Thema Sparsamkeit zu ergänzen: Woran wird gespart und auf wessen Kosten wird gespart?

Wir werden mit nachhaltiger Ernährung bei den Ferienfreizeiten nicht das Ruder für eine bessere Welt herumreißen, wir werden nicht alles perfekt machen können, aber wir können unser Augenmerk darauf richten und unseren Teil beitragen. Und wir werden hoffentlich dabei immer wieder die Erfahrung machen, dass das Freude macht, neue Begegnungen ermöglicht und der Qualität unserer Freizeiten ein weiteres erkennbares und anerkanntes Merkmal hinzufügt.

Die Welt müssen wir nicht retten, aber unseren Teil können wir beitragen oder wenigstens dem Herrgott nicht unnötig im Wege stehen.

Micha Schradi, Landesjugendreferent Evangelische Jugend im ländlichen Raum, Blaubeuren,

ist Schwabe und somit wurde ihm das Sparen in die Wiege gelegt. Er findet jedoch wichtig, dass nicht an den falschen Stellen auf Kosten der Schöpfung gespart wird.